Die „Abendpost“ hat eine Tägliche Auflage von 39,000.

Abendpost

Anzeigen in der „Abendpost“ haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 5. September 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. — 5. Jahrgang. — Nr. 210

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

„G. A. R.“

Der nationale Veteranentag.

Indianapolis, 5. Sept. Gestern Abend gab der Bürgerausschuß den Veteranen der „Grand Army“ einen großartigen Empfang in der Tomlinson-Halle. Ungefähr 8000 Personen waren zugegen. Der frühere Präsident Harrison hielt die Bewillkommnungsrede, und der Obercommandeur Weissert erwiderte auf dieselbe. Ein großes Orchester spielte ,und ein Chor von 500 Stimmen sang nationale Weisen. Auch literarische Vorträge fanden statt.

Die Geschäftssitzungen des Veteranenbundes gelten hauptsächlich der Wahl eines Obercommandeurs sowie der Appellation des suspendirten Farnham-Postens, welche so viel Staub aufwirbelte, und seinem Gesuch um Wiederaufnahme.

Die heutige Parade war ein glänzender Erfolg. Generalmajor Jon R. Carnahan war Obermarschall. Die Stadt ist jetzt von Besuchern überfüllt, da auch noch die Nachtzüge große Massen brachten. Illinois gehört zu den am besten vertretenen Staaten.

Congreß.

Washington, D. C., 5. Sept. Im Senat schloß heute der Volksparteiler Peffer seine gestern begonnene Silberrede. Ihm folgte der Republikaner Stewart von Nevada, welcher natürlich im gleichen Sinne sprach.

Kommt in amerikanischen Besitz.

Washington, D. C., 5. Sept. Die Columbus-Caravelle „Santa Maria“, welche jetzt auf dem Chicagoer Weltausstellungsplatze liegt, wird bald in amerikanischen Besitz übergehen. Es sind diesbezügliche Unterhandlungen im Gange. Der spanischen Regierung kommen nämlich die Kosten der Unterhaltung der Caravellen und ihrer Matrosen nachgerade zu hoch.

Großer Aerztecongreß.

Washington, D. C., 5. Sept. Heute trat hier der all-amerikanische Aerztecongreß zusammen, die größte je dagewesene Zusammenkunft dieser Art auf dem amerikanischen Continent.

Der Congreß tagt in Albaughs Opernhaus. Präsident Cleveland hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Begrüßungsrede.

Vom Arbeitertag.

New York, 5. Sept. Das gestrige Arbeiterfest verlief hier und in Brooklyn großartig und vollkommen ordnungsmäßig, ganz im Gegensatz zu den Erwartungen, welche von mancher Seite, angesichts der Vorgänge der letzten Wochen mit den Arbeitslosen u.s.w., gehegt wurden. Keinerlei Störung wurde berichtet, und der Himmel machte ebenfalls das freundlichste Gesicht. Während hier nur eine große Parade, mit etwa 15,000 Theilnehmern, stattfand, kam es in Brooklyn zu einer Reihe von gesonderten Umzügen, die aber einander nicht beeinträchtigten. Die Anarchisten weigerten sich, mitzumarschiren, da das Tragen der rothen Flagge untersagt war.

So ziemlich in allen großen Städten der Union wurde der Arbeitertag mehr oder minder festlich begangen.

Feuerschaden.

Sherman, Tex., 5. Sept. Der kleine Ort Dexter, am Red River, ist gestern durch eine Feuersbrunst fast vollständig vernichtet worden.

Bier „unter falscher Flagge.“

Columbia, S. C., 5. Sept. Gouverneur Tillman erklärt, daß das sogenannte „nichtberauschende Reisbier“, welches im ganzen Staat verkauft wird, volle vier Procent Alcohol enthalte, daher weiter nichts, als verkapptes Lagerbier sei und deshalb nicht in Süd-Carolina (wo bekanntlich seit dem 1. Juli ein Staatsmonopol für alle Spirituosen besteht) verkauft werden dürfe. Dementsprechend hat der Gouverneur seine Constabler angewiesen, alles solches Bier, als nicht vom Staat fabricirtes berauschendes Getränk, zu beschlagnahmen und die Verkäufer zu verhaften und processiren zu lassen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Friesland von Antwerpen; Colorado von Hull; Norwegian von Glasgow.

New York: America von Bremen.

Southampton: Chester von New York.

Philadelphia: Indiana von Liverpool.

Gothenburg: Italia, von New York nach Kopenhagen u.s.w.

Liverpool: Pavonia von Boston.

Southampton: Gothia, von New York nach Hamburg.

Abgegangen:

Hamburg: Dania nach New York.

Am Lizard vorbei: Maasluis, von Bremerhaven nach New York; Dubbledam, von Rotterdam nach New York.

Queenstown: Lucania, von Liverpool nach New York (der neue Cunard-Schnelldampfer, Schwesterschiff der „Campania.“)

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Im Allgemeinen schön; vorher aber heute am Tag oder Abend leichte Regenschauer in den äußersten nördlichen Theilen; veränderliche Winde.

Bahnunglück.

Angeblich 8—10 Todte.

Aurora, Ind., 5. Sept. Zu Batesville rannten heute früh ein Güterzug der „Big Four“-Bahn, der sich um eine Stunde verspätet hatte, in den Indianapoliser Schnellzug. Es sollen 8 oder 10 Personen getödtet, und außerdem 20 verwundet sein. Der Locomotivführer und der Heizer liegen unter den Trümmern.

(Später:) Bis jetzt ist nur ein Mann, dessen Name nicht ermittelt ist, als sofort getödtet bekannt. Unter den Verletzten sind 4 Bahnbedienstete und 2 Postclerks. Das Unglück passirte an einem steilen Aufstieg.

Portsmouth, O., 5. Sept. Ein westwärts fahrender, gemischter Zug der Cincinnati-, Portsmouth- & Virginia-Bahn rannte zu Barden in eine offene Weiche und stieß mit einem Arbeitszug auf dem Seitengeleise zusammen. Zwei Angestellte wurden sofort getödtet; ein dritter wurde tödtlich, und ein vierter schwer verletzt.

Ausland.

Die Cholera.

Wächst nicht, weicht aber auch nicht.

Berlin, 5. Sept. Es sind wieder drei cholerakranke Kinder nach dem Moabiter Hospital geschafft worden.

Rom, 5. Sept. In den letzten 24 Stunden sind in ganz Italien und Sicilien 27 neue Cholera-Erkrankungsfälle und 25 Todesfälle vorgekommen. Unter letzteren kommen 11 Todesfälle auf Palermo und 9 auf Neapel. In Salmona sind seit dem Ausbruch der Cholera 70 Personen derselben erlegen.

Amsterdam, 5. Sept. Hier sind wieder zwei Cholera-Todesfälle angezeigt worden, und außerdem zwei Erkrankungsfälle. In Rotterdam wurde ein neuer Cholera-Erkrankungsfall entdeckt. Im übrigen Holland ereigneten sich 4 Cholera-Todesfälle.

London, 5. Sept. In Grimsby haben keine neuen Cholera-Todesfälle stattgefunden. Die Nachricht übrigens, daß der Verkehr mit dem verseuchten Hafen Grimsby eingestellt worden sei, war eine irrthümliche. Zu Belfast, Irland, ist neuerdings wieder ein Mann unter verdächtigen Umständen gestorben. Zwei Aerzte sagen, er habe die Cholera gehabt; ein dritter bestreitet es.

London, 5. Sept. In Hull ist vergangene Nacht eine Person an der Cholera gestorben.

Berlin, 5. Sept. In der Zeitschrift „Hygieia“ veröffentlicht „Bacillenvater“ Professor Koch interessante Mittheilungen über die Beobachtungen, die er gelegentlich der vorjährigen Cholera-Epidemie in Hamburg machte. Bei dieser Gelegenheit zahlt er den Professoren Pettenkofer und Liebreich die Angriffe heim, welche sich diese gegen die Koch'sche Commabacillus-Theorie erlaubten. Mit ungewöhnlicher Schärfe, die deutlich zeigt, daß der Widerspruch so hervorragender Männer ihn stark reizte, setzt er auseinander, jene Herren hätten selbst eingeräumt, daß sie sich mit der Bakteriologie nicht gründlich beschäftigten, und dennoch brächen sie den Stab über seine Lehre, daß der Commabacillus der Erreger der asiatischen Cholera sei. Die Thatsache, daß verschiedene Männer der Wissenschaft ihren Körper mit Commabacillen inficirten, ohne an der Cholera zu erkranken, beweist nach Koch gar nichts. Derartige Versuche, so erklärt er, können nur von Werth sein, wenn sie in großer Zahl unter den verschiedensten Umständen sowie unter Beobachtung gewisser Vorschriften bezüglich der Diät unternommen würden.

Das Baden in der Weichsel ist, weil das Wasser dieses Flusses von Cholerakeimen inficirt sein soll, verboten worden.

In Siebenburg haben weitere Cholera-Tumulte stattgefunden. In Szolnok, Ungarn, mußte Militär aufgeboten werden, um die Durchführung von sanitären Maßregeln, welchen die Bevölkerung in ihrem Unverstande Widerstand entgegensetzte, zu ermöglichen.

Russischer Grenzsoldat erschossen.

Berlin, 5. Sept. Der bei Millowitz im Regierungsbezirk Oppeln, erschossene russische Grenzsoldat hatte, wie eine Untersuchung ergab, eine fortgelaufene Kuh auf preußisches Gebiet verfolgt und hatte den dreimaligen Anruf des preußischen Grenzwächters nicht beachtet, — worauf Letzterer Feuer gab und den Russen todt zu Boden streckte.

Ajaccio als russische Flottenstation.

Berlin, 5. Sept. Die Petersburger „Nowoje Wremja“ bringt eine interessante Mittheilung in Betreff des Planes der russischen Regierung, im Mittelmeer dauernd ein Geschwader zu unterhalten. Wie das gedachte Blatt meldet, ist Ajaccio dazu bestimmt, russische Flottenstation, der Stützpunkt des ständig im Mittelmeer zu stationirenden russischen Geschwaders zu werden. Ajaccio, die Hauptstadt des französischen Departements Corsica, liegt an der Westküste der Insel Corsica und an der Nordseite des herrlichen Golfo di Ajaccio, ist Festung zweiten Ranges und eignet sich vortrefflich für den gedachten Zweck. Napoleon der Erste hat sich's gewiß nicht träumen lassen, daß sein Geburtsort einmal dazu auserseshen werden würde, als russische Flottenstation zu dienen.

Manöverzeit.

Die deutschen und österreichischen Manöver.

Metz, 5. Sept. Bis jetzt haben die Kaisermanöver, die in der Umgegend stattfinden, einen glänzenden Verlauf genommen und sind vom schönsten Wetter begünstigt worden. Mindestens 10,000 Zuschauer sehen sich dieselben beständig an.

Die Erklärung des Kaisers Wilhelm, daß er fest entschlossen sei, den Frieden aufrechtzuerhalten, hat in den Reichslanden einen günstigen Eindruck gemacht. Auch die gemäßigten unter den französischen Zeitungen geben zu, daß der Kaiser einen sehr warmen Empfang hier gefunden habe, und daß die Germanisirung der Reichslande denn doch unverkennbare Fortschritte mache. Die deutschen Blätter fassen natürlich die Verhältnisse noch viel rosiger auf.

Dem italienischen Kronprinzen, welcher bekanntlich gleichfalls den Manövern hier beiwohnt (und stets in preußischer Uniform erscheint) wurde von 200 italienischen Arbeitern eine Ergebenheitsadresse überreicht.

London, 5. Sept. Das „Chronicle“ läßt sich aus Wien berichten: Die gleichzeitigen österreichischen und deutschen Manöver haben in russischen Kreisen Verstimmung erzeugt, und es fällt besonders auf, daß zu den österreichischen Manövern in Galizien nur deutsche und italienische Militärattachés eingeladen sind. Die ungarischen Manöver sollen von ganz ungewöhnlicher Wichtigkeit sein, zumal ihnen die Idee zu Grunde liegt, einen etwa von Rußland her erfolgenden Einfall abzuschlagen.

London, 5. Sept. Der Correspondent des „Standard“ in Wien berichtet: Kaiser Franz Joseph hielt in Jaroslaw, Galizien, eine Rede, welche in allen polnischen Districten großes Aufsehen macht. Man hat in Wien den Eindruck, daß der Kaiser die Wichtigkeit des galizischen Patriotismus im Falle eines künftigen Kampfes mit Rußland im Auge gehabt habe.

Wien, 5. Sept. Kaiser Franz Joseph sagte in seiner Rede zu Jaroslaw, Galizien, in Beantwortung einer ihm durch Fürst Sanguszke übereichten Ergebenheitsadresse des polnischen Adels, u. A.:

„Ich bin glücklich, wieder in Eurem Lande zu sein, welches mir zu allen Zeiten so viele Beweise seiner Treue und seines Patriotismus gegeben hat, in einem Lande, dessen Vertreter, während sie von tiefem und wahrem Patriotismus beseelt sind, es so wohl verstanden haben, in gesetzgebenden Körpern nicht nur die Interessen ihres eigenen Landes, sondern auch des ganzen Reiches zu wahren!

Ich benutze die Gelegenheit, Ihnen meine Anerkennung und Dankbarkeit auszudrücken für die ausgezeichneten und herzlichen Beziehungen, welche zwischen dem Reich und Ihrer Provinz bestehen, und für die weise und patriotische Haltung Ihrer Vertreter.“

Für die nächste Reichstagssession.

Berlin, 5. Sept. Die Entwürfe des Auswanderungs- und des Seuchengesetzes sind umgearbeitet worden und werden in der neuen Fassung abermals dem Reichstag unterbreitet werden.

Schwere Anschuldigung.

München, 5. Sept. In Erlangen ist ein bisher sehr angesehener Handschuhfabrikant unter der Anklage, an seiner eigenen Tochter ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben, verhaftet und in Untersuchungshaft abgeführt worden.

Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Heilbronn, Württemberg, 5. Sept. In Verbindung mit den Sedan-Feierlichkeiten wurde hier das zu Ehren des Kaisers Wilhelm des Ersten errichtete Denkmal enthüllt.

In's Wasser gefallener Protest.

Wien, 5. Sept. Der deutsch-nationale Verein von Steyermark richtete an den Magistrat von München das Ersuchen, einen Protest gegen die Errichtung des Heine-Denkmals in Mainz zu unterstützen. Der Erste Bürgermeister von München, W. Borscht, lehnte dieses Ansinnen mit dem Bemerken ab, das Gesuch enthalte Dinge, welche dem deutschen Namen und der deutschen Nation nicht zur Ehre gereichten.

Liebestragödie.

Wien, 5. Sept. In dem böhmischen Landorte Handeck brachte ein Fremder auf der Promenade der Tochter eines Fabrikanten, welche sich geweigert hatte, ihn zu heirathen, eine Schußwunde bei und erschoß dann sich selbst.

Von der Regentin gerettet.

San Sebastian, 5. Sept. Die Königin-Regentin Christine hat sich durch eine Lebensrettung sehr populär in ganz Spanien gemacht. Als sie gestern bei einer Spazierfahrt in die Nähe der Eisenbahn kam, sah sie ein kleines Kind arglos auf dem Geleise spielen. Sie ließ ihren Wagen halten, sprang eilends hinzu, faßte das Kind, und rettete es so noch rechtzeitig vor einem im nächsten Augenblicke heranbrausenden Zug.

— Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der vielgenannte Judenhetzer Paasch jetzt als gefährlich wahnsinnig erklärt und nach der Irrenanstalt in Dalldorf abgeführt worden.

Schlimme Theaterpanik.

Große Anzahl Verletzter.

Brüssel, 5. Sept. Im Eden-Theater zu Ostende gerieth gestern Abend, kurz ehe der Vorhang aufgehen sollte, die Draperie einer Loge von einem Gascandelaber aus in Brand. Die Insassen der Loge suchten die Flammen zu ersticken, aber vergebens, und sie verließen dann schleunigst das Theater. Bereits hatte sich auch das Publicum erhoben, und Viele gingen nach den Thüren zu, als plötzlich auch der Theatervorhang in Brand gerieth. Binnen weniger, als zwei Minuten, brannten die Bühnenscenerien lichterloh. Jetzt bemächtigte sich der Zuschauer eine Panik, und Alles drängte, stieß und schlug sich nach den Ausgängen. Dabei wurden 30 oder 40 Personen zu Boden geworfen, und es wurde auf ihnen getrampelt. Es wurde Niemand unmittelbar getödtet, aber die meisten Niedergetrampelten wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Als ungefähr zwei Drittel des Publicums das Theater verlassen hatten, gelang es, das Feuer auf der Bühne zu löschen. Die am schwersten Verwundeten wurden nach den Hospitälern gebracht, und die andern wurden nach ihren Wohnungen befördert. Der Verlust an den Coulissen und Bühnen-Einrichtungen ist ein bedeutender; dagegen blieb der Zuschauerraum ganz unbeschädigt.

Emin Paschas Schicksal.

London, 5. Sept. Ein Bericht vom Missionär Swann aus Afrika scheint alle Zweifel an dem gewaltsamen Ende des deutschen Afrika-Colonisators Emin Pascha (Dr. Schnitzer) zu beseitigen. Es wird darin ausführlich geschildert, wie derselbe, nebst 30 nubischen Kriegern, die sein Gefolge bildeten, von Arabern, die schon lange auf ihn gelauert, getödtet und von den wilden eingeborenen Manyamis aufgefressen worden sei.

(Der zur Zeit in Chicago weilende deutsche Afrikaforscher Dr. Carl Peters bezweifelt noch immer, daß Emin Pascha todt ist und erklärt es für sehr unwahrscheinlich, daß Araber einem Glaubensgenossen — Emin Pascha wurde bekanntlich Mohamedaner—das obige Schicksal bereitet hätten.)

Telegraphische Notizen.

— Zu Lüßlingen in der Schweiz hat eine große Feuersbrunst 17 Häuser eingeäschert.

— In einer Fabrik zu Gothenburg, Schweden, wurden durch eine Dynamitexplosion drei Arbeiter in Stücke gerissen, und viele andere verletzt.

— Zu Rotterdam schlug gestern Abend ein Lichterschiff um, von welchem aus 25 Personen eine Feuersbrunst ansahen. 17 der Insassen ertranken.

— Der französische Landwirthschafts-Minister veranschlagt den Ertrag der heurigen Weizenernte in Frankreich auf 97,792,000 Hektoliter, gegen 109,284,421 Hektoliter im Vorjahre.

— Wie aus Hamburg gemeldet wird, entdeckte die Limes = Commission die ehemalige Grenze des altrömischen Reiches. Viele der Grenzsteine befinden sich noch in ausgezeichneter Verfassung.

— Bei den Stichwahlen zur französischen Abgeordnetenkammer wurde auch der bekannte Communist Clusert gewählt. Dagegen wurde Lafargue, der bekannte Schwiegersohn von Karl Marx (dem verstorbenen Begründer der modernen deutschen Socialdemokratie) geschlagen.

— Der bekannte Luftschiffer Capitän Eiermann stieg Sonntag Nachmittag gegen 5 Uhr vom Schlitz'-schen Park in Milwaukee mit einem Luftballon auf; zur Zeit der Dämmerung sah man den Ballon nach der Wasserfläche zu niedergehen, und dann war er spurlos verschwunden.

— Das rheumatische Leiden des, gegenwärtig in Kissingen weilenden Ex-Kanzlers Bismarck soll sich verschlimmert haben, und derselbe den ganzen Tag hindurch heftige Schmerzen leiden. Ein Correspondent der „Frankfurter Zeitung“ sagt, Bismarck sei kränker, als er selber glaube.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Eine populistische Co-operativ-Gesellschaft.

Man schreibt aus Topeka: Es hat sich hier eine Co-operative State Gesellschaft incorporiren lassen. Die Unternehmer, mehrere Hundert Familien populistischer Farmer, wollen am Tage der Eröffnung des Cherokee-Streifens dort eine Stadt unter dem Co-operativ-System gründen. Die Stadt bleibt Eigenthum der Gesellschaft, welche auch kein Land verkaufen wird, wie überhaupt in jeder Hinsicht das Co-operativ-System Regel ist. Bereits werden Apartment-Häuser gebaut und zerlegt auf Wagen nach dem für die Stadt auserlesenen Platze gebracht werden. Diese Häuser werden eine große Küche enthalten, in welcher für alle Bewohner des betr. Hauses gekocht werden wird. Letztere werden auch an gemeinschaftlicher Tafel speisen. Ein großer Laden wird für die Lieferung der Lebensbedürfnisse sorgen und alles genau nach den Principien, wie sie in Bellamy's berühmten Buch „Looking Backward“ niedergelegt sind, eingerichtet werden.

Entsetzliche Blutthat.

Patrick Ford von John O'Connor durch mehrere Schüsse schwer verwundet.

Eine der Kugeln trifft Ray Sang, ein 10jähr. Mädchen.

Der Schießbold nach einer aufregenden Jagd dingfest gemacht.

Einzelheiten.

John O'Connor und Patrick Ford betrieben seit mehreren Jahren gemeinsam eine Blech- und Eisenwaarenhandlung in dem Hause No. 205 W. Madison Str. Das Geschäft ging sehr gut, und die beiden Theilhaber waren eng mit einander befreundet. Vor einigen Wochen kam es zwischen Beiden wegen der Geschäftsleitung zu ernsten Meinungsverschiedenheiten. Eine erregte Debatte war die Folge und schließlich ging man zu Handgreiflichkeiten über. Bei dem Kampfe zog angeblich O'Connor den Kürzeren. Er erhielt mehrere derbe Denkzettel, und sein Gesicht zeigt noch heute die Spuren der erlittenen Schläge. Seit jener Zeit gingen sich die beiden früher so intimen Freunde geflissentlich aus dem Wege und sprachen nicht mehr miteinander. O'Connor konnte jedoch den Streit und seine Niederlage nicht so leicht verschmerzen. Er traf heute Vormittag gegen 9 Uhr zufällig an der Ecke von W. Madison und Green Str. mit seinem Geschäftstheilhaber zusammen. Beide Männer maßen sich anfänglich mit feindlichen Blicken. Plötzlich zog O'Connor mit den Worten: „Ich werde Dich tödten dafür, daß Du mich geschlagen hast!“ einen Revolver und schoß zu wiederholten Malen auf seinen Feind. Die zahlreichen Passanten wurden erst jetzt auf den Streit aufmerksam. Die erste Kugel traf Ford in den Arm, eine zweite drang durch den fleischigen Theil des linken Beines und traf dann noch ein kleines, zehnjähriges Mädchen, Namens Ray Lang, gerade in die Stirne. Die dritte Kugel endlich drang in Fords linke Seite und hat anscheinend die Lunge durchbohrt. Der schwerverwundete Mann, sowie das unglückliche kleine Mädchen, das nur zufällig die Straße passirt hatte ,fielen blutüberströmt und bewußtlos zu Boden. Inzwischen hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt. Es folgte eine aufregende Scene. Der Ruf „Mord! Mord! Haltet den Mordbuben!“ wurde laut. O'Connor hielt es für das Beste, Fersengeld zu geben. Den Revolver in der Hand, eilte er, so rasch ihn seine Füße trugen, in nördlicher Richtung davon. Mehrere hundert aufgeregte Menschen folgten. Die Jagd ging durch mehrere Straßen. An der Spitze der Verfolger befand sich John Murray, der Inspektor des Gesundheitsamtes. An der Ecke der Randolph Str. schlossen sich ihm die beiden Polizisten Grady und Murphy an. Als der Schießbold sah, daß er nicht entwischen konnte, verlangsamte er seine Gangart und blieb schließlich unter dem Denkmal auf dem „Haymarket“ stehen. Die erregte Menschenmenge hatte nicht übel Lust, Lynchjustiz zu üben. O'Connor mag das wohl geahnt haben, denn er ergab sich schließlich den Polizeibeamten, ohne ihnen ernsten Widerstand entgegenzusetzen. Er wurde nach der Desplaines Str.-Station gebracht und in eine Zelle eingesperrt, wo er so lange verbleiben wird, bis das Resultat der Verletzungen seiner beiden Opfer bekannt geworden ist. Die Verfolger blieben noch lange vor der Polizeistation in dichten Gruppen versammelt. Inzwischen war ein Ambulanzwagen erschienen, und mehrere Aerzte bemühten sich um die Verwundeten. Ford wurde nach dem County-Hospital geschafft. Sein Zustand gilt für sehr bedenklich, da der Sitz der Kugel, welche die linke Seite durchbohrt hat, noch nicht aufgefunden werden konnte.

Ray Sang wurde zunächst nach der Office von Dr. Stephen Cox, No. 247 W. Madison Str., gebracht. Eine genaue Untersuchung stellte glücklicherweise nur eine leichte Verwundung fest. Die Kleine erlangte bald darauf ihr Bewußtsein zurück und konnte in einer Droschke nach ihrer Wohnung, No. 248 Washington Boulevard, befördert werden. Sie war erst vor mehreren Wochen in Begleitung ihres Onkels, David Sang, aus South Hampton, Ontario, zum Besuche der Weltausstellung nach Chicago gekommen. Beide nahmen bei einer befreundeten Familie in dem obengenannten Hause Quartier.

O'Connor behauptet, nur in Selbstvertheidigung gehandelt zu haben. Sein Geschäftstheilhaber sei ihm schon seit Monaten feindlich gesinnt gewesen und habe ihn wiederholt mit dem Tode bedroht. Auch heute Morgen sei nicht er, sondern Ford der angreifende Theil gewesen.

„Als wir uns heute trafen, stellte er mich wegen einiger Geschäftsangelegenheiten zur Rede. Wir wechselten mehrere erregte Worte mit einander. Ford erklärte, er werde mich umbringen. Darauf zog ich meinen Revolver, in der Absicht, mich selbst zu vertheidigen. Das ist Alles, dessen ich mich erinnere.“ So weit der Gefangene. Die gerichtliche Untersuchung wird festzustellen haben, ob seine Aussage auf Wahrheit beruht, oder nicht. O'Connor ist angeblich verheirathet, lebt jedoch von seiner Gattin getrennt. Es heißt, daß seine Trunksucht die Veranlassung zur Trennung gab. Die Frau wohnt irgendwo an der Ashland Ave. Patrick Ford ist gleichfalls verheirathet. Seine Wohnung befindet sich in dem Hause No. 5528 Union Ave.

Verhängnißvoller Irrthum.

Polizist Wall hält C. E. Anderson für einen Pferdedieb und verwundet ihn lebensgefährlich.

Ein verhängnißvoller Irrthum, welcher gestern Abend einem Polizisten passirte, dürfte den Tod eines Menschen zur Folge haben. Gestern Abend wurde nämlich der Bierhändler C. E. Anderson, der an Iowa Str. und Austin Ave. in Austin wohnt, von einem Polizisten, der ihn irrthümlicherweise für einen Pferdedieb hielt, durch einen Revolverschuß so schwer verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Anderson hatte mit seiner Gattin einen kleinen Wortstreit, der ihn veranlaßte, den Abend außer dem Hause zu verbringen. Nach einer kleinen Weile kehrte er zurück, in der Absicht, sein Pferd einzuspannen und eine kleine Ausfahrt zu unternehmen. Es war schon ziemlich spät, etwa zehn Uhr. Er hatte seiner Frau kein Sterbenswort davon erzählt, so daß diese, als sie den Stall leer fand, dem Polizist Wall erzählte, daß Pferdediebe bei ihr eingebrochen hätten. Sofort machte sich der Polizist an die Verfolgung der vermeintlichen Pferdediebe. Er erreichte Anderson an Waller Ave. und Superior Str. und rief ihm zu, zu halten. Entweder hat Anderson den Zuruf überhört, oder den Polizisten in der Dunkelheit für einen Straßenräuber gehalten, gleichviel, er schlug auf das Pferd ein und fing an, noch schneller zu fahren.

Da zog der Polizist seinen Revolver und feuerte. Die Kugel drang Anderson in den Rücken und durchbohrte ihn. Welcher Schrecken den Polizisten erfaßte, als er in dem vermeintlichen Pferdedieb, den berechtigten Eigenthümer erkannte, läßt sich kaum beschreiben. Andersons Verletzung ist derartiger Natur, daß die Aerzte von vornherein keine Hoffnung hatten, ihn am Leben zu erhalten. Unter den Bewohnern Austins hat das Bekanntwerden dieser tragischen Schießaffaire, wie sich denken läßt, die größte Aufregung verursacht; denn die Familie Anderson ist dort allgemein bekannt. Wie es heißt, hatte Polizist Wall nicht die Absicht den Flüchtling zu erschießen, sondern wollte nur einen Schreckschuß abgeben. In letzter Zeit hatten Einbrecher und Pferdediebe den Ort Austin durch ihr Unwesen in eine gewisse Aufregung versetzt, sodaß Frau Anderson zuerst auf den Gedanken kam, daß hier Pferdediebe ihre Hand im Spiele haben müßten. Leider sollte dieser Irrthum für sie selbst die verhängnißvollsten Folgen haben. Welche Schritte gethan werden sollen, für den wahrscheinlichen Fall, daß Anderson stirbt, darüber ist noch keine Entscheidung getroffen worden.

Noch immer keine Entscheidung.

Die Verhandlungen in Sachen der Sonntagsfrage wurden heute vor Richter Ewing wieder aufgenommen. Bekanntlich hatte Richter Goggin, im Widerspruche mit seinen Collegen Brentano und Dunne, die für die Aufhebung des Clingman'schen Einhaltsbefehles waren, die endgiltige Verhandlung auf 60 Tage verschoben. Gegen diesen merkwürdigen Urtheilsspruch haben die Vertreter der Ausstellungsbehörde Protest erhoben und zu gleicher Zeit den Antrag gestellt, die Goggin'sche Entscheidung für null und nichtig zu erklären. Um dieses Gesuch handelte es sich bei der heutigen Wiederaufnahme des Verfahrens. Nach einer längeren Discussion zwischen den beiderseitigen Anwälten erklärte Richter Ewing, daß er seine Entscheidung morgen abgeben werde. Man darf auf den Urtheilsspruch und die Folgen desselben mit Recht gespannt sein.

Dem Criminalgericht überwiesen.

Der etwa 25jährige Buchhalter Edward Orr wurde heute Vormittag vom Richter Dooley auf die Anklage des Einbruchsdiebstahls hin dem Criminalgericht überwiesen. Orr, ein ein Mann, der sich übrigens sehr elegant kleidet, soll dem 16jährigen Fräulein Annie Curran aus ihrem elterlichen Hause, No. 38 Campbell Ave., verschiedene werthvolle Kleidungsstücke gestohlen haben.

Ebenfalls dem Criminalgerichte überwiesen wurde heute ein gewisser Morris Collins, welcher am Samstag Randolph und Cows Laden, No. 71 W. Washington Str., erbrochen und aus demselben Messingwaaren im ungefähren Werthe von $150 gestohlen haben soll.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes: Gestern Abend um 6 Uhr 84 Grad, Mitternacht 76 Grad, heute Morgen 6 Uhr 70 Grad, und heute Mittag 65 Grad über Null.

* Der No. 556 W. 20. Str. wohnhafte John Perthal wurde gestern durch einen Schrotschuß, der ihn in die Kniescheibe traf, ernstlich verletzt. Die Unvorsichtigkeit des John Giltak, von No. 670 W. Madison Str., soll das Unglück verursacht haben.

Ein netter Polizist.

James A. Clinton und M. J. Vetterle, zwei junge Leute, standen gestern Mittag an der Ecke von State und Monroe Str., um sich die Arbeiter-Parade anzusehen, als plötzlich ein Mann von hinten durch die Zuschauermenge drängte und mit aller Gewalt durch die Reihen der dichtgedrängt Stehenden hindurchwollte. Clinton erklärte dem Betreffenden, daß er an dieser Stelle nicht den Damm überschreiten könne, worauf der Mann, fluchend und nach allen Seiten hin stoßen, dennoch darauf bestand, gerade hier sich seinen Weg zu bahnen. Vetterle erhielt von dem brutalen Patron einen Schlag in's Auge, worauf Clinton seinem Freunde zu Hilfe kam. Ein Polizist kam hinzu und verhaftete die beiden Genannten, die natürlich darauf bestanden, daß der Angreifer ebenfalls nach der Polizeistation genommen werde. Als heute Vormittag der Fall in Richter Fosters Polizeigericht zur Verhandlung kam, stellte sich heraus, daß der Angreifer ein Patrolman, Namens Daugherty, war. Der Letztgenannte trug gestern Civilkleider, so daß keiner der Angeklagten wissen konnte, mit wem sie es zu thun hatten. Richter Foster verurtheilte Clinton und Vetterle zu je $5 Geldstrafe, was den Vertheidiger der Beiden, Anwalt Chase, veranlaßte, das Urtheil des Richters scharf zu critisiren. Patrolman Daugherty wird wegen seines ungebührlichen Verhaltens angezeigt werden, und der Fall wird noch vor die polizeiliche Untersuchungsbehörde kommen.

Der lederberockte Carl.

Carl Brown, der verdrehte Sonderling aus dem Westen, welcher während der vorigen Woche am Columbus-Denkmal so viel Unsinn zusammenschwatzte, stattete heute dem Mayor einen Besuch ab, während dessen er gegen das Verbot, betreffend die Lake Front-Versammlungen, protestirte. „Mister“ Brown, gekleidet in einen mit Franzen besetzten, langen, ledernen Rock, wurde indessen von Herrn Harrison nach längerem Zwiegespräch höflichst zum Tempel hinauscomplimentirt. Seine Erklärung, daß er keine aufrührerischen Reden gehalten habe, beantwortete der Mayor mit dem Bemerken, daß er dessen ungeachtet durch sein sensationelles „Exterieur“ Hunderte von Leuten angezogen hätte, aus deren Mitte dann Redner erstanden seien, die über alle Grenzen des Erlaubten hinausgingen. Außerdem sei Brown kein Chicagoer und thue besser daran, hinzugehen, woher er gekommen. Vielleicht findet der Fremdling aus dem „Wilden Westen“ bei einem der hiesigen Dime-Museum-Besitzer mehr Gehör.

Feuer auf dem Ausstellungsplatz.

In der französischen Abtheilung des Verkehrsmittel-Palastes entstand heute Vormittag Feuer. Elektrische Drähte, die schlecht isolirt waren, hatten an verschiedenen Stellen Holztheile in Brand gesetzt. Die Feuerwehr auf dem Ausstellungsplatze mußte alarmirt werden und es gelang den Löschmannschaften innerhalb kurzer Zeit, den Brand zu ersticken, bevor durch denselben irgendwie nennenswerther Schaden angerichtet wurde.

Ueberfallen und schwer verletzt.

Von unbekannten Männern wurde gestern Abend der auf der Nordseite wohnhafte Kutscher John Timmermann an Süd Water Str. und Michigan Ave. überfallen. Einer der Kerle versetzte ihm einen Messerstich in die Rippen. Von dem Blutverlust entkräftet, fiel Timmermann, der schnell nach Hause fuhr, vom Kutscherbock, noch bevor er die Rush Str. Brücke erreicht hatte. Die dort stationirten Polizisten brachten den Verletzten nach seiner Wohnung. Wie der zu Hilfe gerufene Arzt erklärt, dürfte sich die Wunde nicht als lebensgefährlich erweisen.

Kurz und Neu.

Von Seiten der Bewohner an Sedgwick Str. und Beethoven Place werden in letzter Zeit vielfache Klagen laut über das Treiben halbwüchsiger Jungen, die mit Steinschleudern in einer für die dortigen Bewohner geradezu beängstigenden Weise „experimentiren.“ Daß dabei Leute verletzt und Fensterscheiben eingeworfen werden, ist durchaus nichts Seltenes. Die Polizei sollte gegen das Unwesen energisch und bald einschreiten.

* Michael Fitzgerald von No. 3544 Wabash Ave. liegt, mit schweren Schnittwunden in Nacken und Schultern, bedenklich verletzt, in seiner Wohnung darnieder. Ein gewisser Hugh McLane soll ihm dieselben gestern Abend während eines Streites in J. Kolasas Wirthschaft, No. 5336 State Str., beigebracht haben.

* Polizist James Knight hatte gestern Abend in Rogers Park ein gefährliches Rencontre mit zwei Einbrechern zu bestehen. Dieselben waren von dem genannten Polizisten überrascht worden, als sie in ein Haus einbrechen wollten, und einer der Kerle feuerte zwei Schüsse auf Knight, von denen einer dem Polizisten durch die Hand drang. Leider gelang es den Kerlen, in der Dunkelheit zu entkommen.

Die Weltausstellung.

Die Erfindung eines deutschen Ingenieurs in Rußland.

Eisenbahnsitze, die sich in Betten umwandeln lassen.

Neue Bestimmungen in Bezug auf Eintrittskarten.

Die Viehausstellung.

In der russischen Abtheilung im Transportmittelgebäude befindet sich ein kleines, unscheinbares Modell eines Eisenbahnwagens, das—gewissermaßen ein „Ei des Columbus“—eine Frage von großer Wichtigkeit spielend löst. Die Frage ist die, eine Einrichtung zu schaffen, welche es Passagieren, die nicht die Mittel besitzen, reguläre Schlafwagen zu benutzen, womöglich die Nächte bequem liegend zu verbringen, ohne daß die Eisenbahngesellschaften durch Verlust von Raum in ihren Einnahmen eine fühlbare Einbuße erleiden.

In der ersten Zeit nach Einführung der Eisenbahnen, als man nur kurze Strecken baute, war das reisende Publicum zufrieden, wenn es einen nothdürftigen Sitzplatz bekam und die Einführung von Wagen vierter Klasse, die es auch dem armen Manne ermöglichten, per Eisenbahn zu reisen, wurde, trotz des Stehens, als eine Wohlthat empfunden. Gegenwärtig aber, da die Züge Tausende von Meilen durcheilen, ohne für die Passagiere das Aussteigen nöthig zu machen, und, da die Fahrt Tage und Nächte dauert, ist es eine Nothwendigkeit geworden, das Schlafen zu ermöglichen, und zwar in liegender Stellung. Dem vorhandenen Bedürfniß hat man, so weit die bemittelten Reisenden in Betracht kommen, bereits entsprochen, indem man die regulären Schlafwagen einführte, welche in Amerika besonders in Amerika zu einer erstaunlichen Vollkommenheit gediehen ist. Aber diese Einrichtung kommt, wie schon bemerkt, nur den Privilegirten zu Gute und ungezählte Tausende von Reisenden fühlen sich nach einer 24stündigen oder noch längeren Fahrt wie gerädert. Bei manchen dauert es Tage lang, ehe die steifgewordenen Glieder wieder geschmeidig werden.

Daß man dem längst gefühlten Bedürfniß, auch für die weniger bemittelten Classen von Reisenden Gelegenheit zum Schlafen zu verschaffen, nicht schon entsprochen hat, erklärt sich dadurch, daß hier die Interessen des reisenden Publicums mit denen der Eisenbahn-Verwaltungen collidiren. Da es nämlich nur dann für ausführbar galt, allen Passagieren das Liegen zu ermöglichen, wenn man die Zahl der Passagierplätze in den Waggons beschränkte, so wollten die Eisenbahn-Verwaltungen keine Schlafeinrichtungen in ihren Wagen anbringen, um nicht selbst financiell darunter zu leiden. Durch die im Transportmittel-Gebäude veranschaulichte Erfindung wird es möglich gemacht, daß in den, der Erfindung entsprechend construirten Wagen für Passagiere dieselbe Zahl von Passagierplätzen enthalten, wie gewöhnliche, zum Schlafen nicht eingerichtete Wagen gleicher Größe, wobei alle Plätze bequeme Schlafstellen repräsentiren; alle Passagiere können sich niederlegen und schlafen, ohne sich gegenseitig zu hindern.

Die Einrichtung besteht einfach darin, daß an jedem Sitz eine Verlängerung angebracht ist, die, durch Scharniere befestigt, bei Tage unter dem Sitz hängt. Was die amerikanischen Passagierwagen anbetrifft, so wäre allerdings, um die Zahl der vorhandenen Sitzplätze nicht zu verringern, eine kleine Aenderung in der Bauart der Wagen nöthig, doch kämen die dabei entstehenden Kosten nicht in Betracht, im Vergleich zu dem immensen Vortheil, der dadurch für das reisende Publicum geschaffen würde. Welcher Art diese Veränderungen sein müßten, ist an dem erwähnten Modell genau veranschaulicht.

Der Erfinder und Inhaber des bereits patentirten und auf verschiedenen Bahnen in Rußland in Anwendung gebrachten Systems ist der Civil-Ingenieur B. Günzburg aus St. Petersburg. Derselbe ist persönlich anwesend und stets bereit, solchen Besuchern, die sich für sein System interessiren, die nöthigen Erklärungen zu geben.

* * *

Das „Bureau for Admission“ hat wieder mehrere Anordnungen getroffen, die augenscheinlich den Zweck haben, die Verwaltung vor Freikarten zu verhindern, resp. ihn ein Ende zu bereiten. Erstens werden die sogenannten „Souvenir-Tickets“ eingezogen. Von heute ab werden keine mehr davon verkauft, und der noch welche in seinem Besitz hat, muß dieselben an einem der Eingänge gegen solche Einlaßkarten umtauschen, die nur für den Tag, an dem sie ausgegeben, gültig sind.

Eine weitere Maßregel ist die, daß an Inhaber von Pässen mit Photographien keine Retour-Billets mehr ausgegeben werden. Der Grund dafür ist augenscheinlich darin zu suchen, daß irgendwelcher Mißbrauch mit diesen Billets getrieben worden wäre, (was übrigens ein Ding der Unmöglichkeit war), sondern lediglich der Ersparniß halber. Denn bisher sollen täglich die Billets von ungefähr gegen 15,000 gebraucht wurden, Geld, und zweitens mußte an jedem Eingange ein Mann stationirt sein, der dieselben an die Paßinhaber ausgab.

Von jetzt ab hat ein Paßinhaber, falls er im Laufe eines Tages mehr als einmal ein- und ausgehen will, beim zweiten und jedem folgenden Male eine Karte mit seinem Namen abzugeben. Warum aber diese Maßregel nicht schon vom Anfang an eingeführt habt, ist eines von den schwer begreiflichen Dingen, mit denen sich die Verwaltung stets befaßt hat.

Die gewöhnlichen Eintrittskarten müssen von heute ab an dem Tage benutzt werden, an welchem sie gekauft sind. Bisher konnte man sie noch umtauschen, wenn man aus irgend einem Grunde verhindert worden war, sie zu verwenden, doch bies hat jetzt, wie gesagt, ein Ende.

* * *

Die dritte und letzte Woche der Viehausstellung hat gestern begonnen. Das Interesse ist während der ganzen Zeit ein ungemein lebhaftes gewesen, und ungezählte Tausende haben während der letzten zwei Wochen die Ställe durchwandert.

Den von dem Holsteiner Verband für Zugpferde ausgesetzten Preis hat „Kaiser Friedrich“, ein vier Jahre alter Hengst aus den Ställen von O. B. Holbert in Greeley, Iowa, erhalten. Auch die deutsche Regierung hat einen Preis für diese Klasse von Pferden ausgesetzt, doch ist derselbe noch nicht vergeben. Gestern fand wieder eine Parade statt, bei welcher 500 Stück Rindvieh zur Schau gestellt wurden. Heute werden Pferde und Füllen vorgeführt.

* * *

161,854 Personen, darunter 9,991 Kinder, bezahlten gestern den Eintrittspreis. Die Gesammtzahl der zahlenden Besucher beträgt, einschließlich der gestrigen, 10,464,046.

Die englischen Theater.

Auditorium. Gestern Abend begann die zwanzigste Woche der Aufführungen des außerordentlich erfolgreichen Schauspieles „America“. Die Fremden, welche sich gegenwärtig in der Stadt befinden, strömen schaarenweise in das Auditorium und jeden Abend wird vor ausverkauftem Hause gespielt.

Chicago Opera House. — „Ali Baba“ wurde gestern zum 579. Male aufgeführt und noch immer ist das Interesse für dieses wunderbare Stück im Steigen. Bis auf Weiteres verbleibt es auf dem Spielplan.

Columbia. Gestern Abend begann Daniel Frohmanns Lyceum-Theatergesellschaft ihr sechstes, regulares Herbst-Gastspiel. Die genannte Truppe hat sich bei dem hiesigen Theaterpublicum einen solch vorzüglichen Ruf erworben, daß sie einer besonderen Empfehlung eigentlich nicht bedarf. Nachstehend benannte Mitglieder gehören auch dieses Jahr wieder zu der Frohmann'schen Gesellschaft: Herbert Kelcey, Georgia Cawvan, W. J. LeMoyne, Effie Shannon, Charles Walcot, Frau Charles Walcot, Edward J. Radcliffe, Frau Thomas Whiffen, Augustus Cook, Bessie Tyree, Fritz Williams, Madge Carr, Eugene Ormonde, Jennie Leland, Charles W. King, Annette Leland, Robert Weed, Charles Robinson und Vaughn Glaser. Bis auf Weiteres bleibt das auch hier nicht unbekannte Schauspiel „The Charity Ball“ auf dem Spielplan.

Grand Opera House. Sol Smith Russell hat gestern Abend die achte und letzte Woche seines erfolgreichen Gastspiels in „A poor Relation“ begonnen. Vom nächsten Sonntag an tritt der beliebte Künstler in „A Peaceful Valley“ auf.

Hooley's. In der Hauptrolle eines ganz neuen Stückes, betitelt „Wealth“, hat sich gestern Abend Herr Willard, der während der letzten Saison hier ungewöhnliche Erfolge errang, wieder auf's Vortheilhafteste eingeführt. „Wealth“, ein Stück, das den Autor von „The Middleman“ zum Verfasser hat, wird bis auf Weiteres auf dem Repertoir verbleiben.

The Grotto. Die Vaudeville-Aufführungen in diesem beliebten Platz ziehen nach wie vor allabendlich ein zahlreiches Publicum herbei und die Direction ist bemüht, sich die Gunst desselben durch Aufführung neuer, hübscher Sachen zu erhalten.

Trocadero. Das Personal ist hier in den letzten Tagen wieder um einige tüchtige Kräfte vermehrt worden. Der Platz wird von einer Woche zur anderen mehr beliebt und der Besuch läßt nichts zu wünschen übrig.

Vermißt.

Am Mittwoch der vergangenen Woche verließ der Geschäftsreisende M. J. Mulligan, ein Angestellter der „A. W. Rich Shoe Company“, in Milwaukee, jene Stadt, um sich über Chicago nach Californien zu begeben. Er hatte den Auftrag, seinem Geschäftshause täglich Nachricht zu geben, und führte nachweislich $100 in Banknoten bei sich. Seit jener Zeit hat die Firma nichts von ihrem Reisenden gehört. Herr Mulligan weilte in Chicago am letzten Freitag bei einem ihm wohlbekannten Geschäftsmann, der schon seit Jahren mit der obengenannten Gesellschaft in Verbindung steht. Man fürchtet, daß ihm ein Unglück zugestoßen, oder daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Die Polizei ist von seinem Verschwinden benachrichtigt worden.

Anstalt für verkrüppelte Kinder.

Das Institut für verkrüppelte Kinder, No. 91 Heine Str., welches unter der Oberaufsicht von Dr. J. Prince steht, hat sich von der unter dem Namen „Home for Destitute Crippled Children“ bekannten Anstalt losgesagt und ist jetzt unter dem Namen „Industrial Home for Crippled Children“ ein eigenes Institut gegründet. Die Gesellschaft besitzt ein Grundstück in Ellsworth Park, auf dem sobald wie möglich ein großes Anstaltsgebäude errichtet werden soll. Bis dahin wird das Haus No. 91 Heine Str. zur Unterbringung der unglücklichen Zöglinge benutzt werden.

Der Katholiken-Congreß.

Eröffnung der Sitzungen in der Columbus-Halle des Kunstpalastes.

Der Catholiken-Congreß ist gestern in der Columbus-Halle des Kunstgebäudes an der Lake Front eröffnet worden. Der ersten Sitzung ging eine feierliche Hochmesse, die in der St. Marys-Kirche an Eldridge Court und Wabash Ave. abgehalten wurde, voraus. Eine große Anzahl hervorragender Catholiken hatte sich eingefunden, so daß der geräumige Saal fast bis auf den letzten Platz gefüllt war. Die Halle war auf's Prächtigste mit zahlreichen Emblemen und Wappen geschmückt. Neben dem Portrait des gegenwärtigen Papstes prangten die Bildnisse von Columbus und Washington. Der Congreß selbst wurde durch William J. Onahan, den Sekretär des Organisations-Comites, eröffnet, worauf Erzbischof Patrick A. Feehan von Chicago die Begrüßungsrede hielt. Unter den Anwesenden bemerkte man, außer den obengenannten Herren, den Cardinal Gibbons, Erzbischof von Baltimore, Erzbischof Ryan von Philadelphia, Erzbischof Ireland von St. Paul, Bischof Watterson von Columbus, Bischof Foolen von Detroit, Erzbischof Hennessy von Dubuque, Präsident C. C. Bonney vom allgemeinen Comite für geistige Congresse, und viele andere hervorragende Persönlichkeiten aus der katholischen Geistlichkeit.

Die officielle Eröffnungsrede hielt Cardinal Gibbons, welcher in beredten Worten die Wunder der Weltausstellung pries und darauf hinwies, wie vor Allen die Katholiken stets zur Förderung der Cultur und des allgemeinen moralischen Wohlbefindens der Menschheit beigetragen hätten. Ihm folgte Morgan O'Brien von New York, ferner Erzbischof Redwood von Neu-Seeland, Monsignor Nugent von Liverpool, Ed. H. Gans von Baltimore, welcher über „die Stellung der katholischen Kirche zu den gesellschaftlichen, bürgerlichen und politischen Institutionen der Ver. Staaten“ sprach, und endlich Rev. Walter Elliott von New York, der einen kurzen Bericht über „die Missionsarbeit der Kirche in Nordamerika“ verlas. Von einigen anderen Herren wurden kürzere Ansprachen gehalten. An einzelne der Vorträge schloß sich eine längere Discussion.

Der Congreß wird sechs Tage in Sitzung bleiben, und zwar sollen täglich drei besondere Versammlungen abgehalten werden.

Stöckers erstes Auftreten.

Zum ersten Male ist Ex-Hofprediger Stöcker gestern in Chicago öffentlich aufgetreten. An der gestern im „Bruder“ Moody in der Central Music-Hall abgehaltenen Evangelistenversammlung nahm er nämlich Theil und richtete eine lange Ansprache in deutscher Sprache an die versammelten Englisch-Amerikaner, welche Ansprache der Evangelist Bolt in's Englische übertrug. Stöcker erklärte u. A., daß ihn schon seit 20 Jahren das Verlangen erfüllt habe, Amerika zu besuchen; solange er sein Amt als Hofprediger hatte, sei ihm das nicht möglich gewesen. Jetzt aber wolle er als deutscher Mann zu seinen Landsleuten in Amerika vom christlichen Standpunkt sprechen. Hier in Amerika habe er weder mit der Politik noch mit der Judenfrage etwas zu thun.

Bezüglich seines Auftretens in Chicago sind nunmehr die folgenden Arrangements getroffen worden: Herr Stöcker wird heute, Dienstag, Abend um 8 Uhr und außerdem an den folgenden Abenden dieser Woche in Moodys Kirche, an der Ecke der Chicago und La Salle Ave., bei freiem Eintritt sprechen. Kommenden Sonntag, Nachmittags bei Uhr, wird er den bereits angekündigten, aber letzten Sonntag nicht zu Stande gekommenen Vortrag in der Central Music-Hall halten. Der Eintritt ist auch hier frei.

Verwundete seine eigene Gattin.

Eine aufregende Scene spielte sich gestern Abend in dem California Cafe, No. 18 Quincy Str., ab. Das Restaurant steht unter der Leitung von Frau Anna Collarey, welche von ihrem Gatten angeblich schon seit längerer Zeit getrennt lebt. Der Letztere betrat das Local kurz vor zehn Uhr und fragte seine Frau in barschem Tone um Geld. Als sie sich weigerte, seinem Wunsche zu entsprechen, zog der rabiate Kerl ein Messer und brachte seiner Gattin eine tiefe Schnittwunde an der rechten Hand bei. Jetzt nahm der Kellner, Fred. W. Mueser, für seine bedrängte Principalin Partei. Die Folge war eine regelrechte Prügelei, der erst durch das Einschreiten eines Polizisten ein Ende gemacht wurde. Collarey und Mueser wurden verhaftet und nach der Harrison Str.-Station gebracht.

Unter schwerer Anklage.

John Wilson und Harrison Brady die vermeintlichen Mörder von Homer C. Darling.

John Wilson, alias „Frenchy“ Wilson und Harrison Brady, welche im Verdachte stehen, Homer C. Darling am 27. August an der Clark Str., in der Nähe des 12. Str.-Viaductes, ermordet zu haben, wurden gestern vor Richter Foster einem Vorverhör unterworfen. Capitän Hartnett ist fest davon überzeugt, daß er die beiden wirklichen Mörder erwischt hat. Verschiedene Umstände scheinen die Wahrheit dieser Annahme zu bestärken. Der Capitän wies ein Stückchen Zeug vor, das aus einem Rock herausgerissen war, und an einem Nagel aufgefunden wurde, der aus einem Brette in unmittelbarer Nähe des Thatortes hervorragte. Die Polizei ist der Ansicht, daß William nach vollbrachter That bei die Umzäunung kroch und sich dabei seine Kleidung zerriß. Wilson's Rock ist aus demselben Stoff verfertigt, wie das an dem Nagel gefundene Stückzeug und ist an der rechten Schulter zerfetzt. Der Angeklagte behauptet zwar, daß er seinen Rock an einem Nagel in einer Schankwirthschaft hervorragte, zerrissen habe, findet aber mit dieser Aussage keinen Glauben, um so weniger, als er sich weigert, das betreffende Lokal namhaft zu machen.

Neben der Leiche des ermordeten Darling hatte die Polizei ein großes Messer aufgefunden. Capitän Hartnett glaubt, daß der Unglückliche, bevor er den tödtlichen Schuß erhalten hatte, das Messer aus seiner Tasche zog, um sich gegen seine Angreifer zu vertheidigen. Bei der gestrigen Verhandlung erklärte die farbige Mabel Campbell, welche in dem Hause No. 555 Clark Str., in unmittelbarer Nähe des Viaductes, wohnt, daß sie gegen 2 Uhr Morgens den Knall eines Schusses in der Richtung des Viaductes gehört habe. Sie eilte auf die Straße und sah angeblich Wilson und Brady über die Brücke davonlaufen. Auch eine andere farbige Dirne, Namens Belle Thomas, bezeugte, daß sie in jener Nacht kurz vor der Schießaffaire mit den beiden Angeklagten in der Wirthschaft, No. 553 Clark Str., zusammen gewesen sei. Die Männer verließen das Lokal und konnten gerade den Viadukt erreicht haben, als der Schuß fiel. Alle diese Umstände lassen kaum einen Zweifel an der Schuld der Verhafteten aufkommen.

Internationaler Brauer-Congreß.

Unter den Auspicien des Braumeisterbundes der Ver. Staaten wird am 11. d. M. in der Nordseite-Turnhalle, und zwar in Verbindung mit dem heurigen Jahres-Convent der genannten Vereinigung, ein internationaler Brauer-Congreß abgehalten werden. Derselbe währt bis zum 14. inclusive, und ist für diese Gelegenheit das folgende interessante Programm zusammengestellt worden:

Montag, den 11. September.

10 Uhr Morgens. — Verwaltungsraths-Sitzung des Ver. Staaten Braumeister-Bundes und Einschreiben der neuen Mitglieder, Empfangnahme der Congreßkarten, Vertheilung der Abzeichen u.s.w.

2 Uhr Nachmittags. — Fortsetzung.

8 Uhr Abends. — Commers in der Nordseite-Turnhalle, No. 257 N. Clark Str.

Dienstag, 12. September.

10 Uhr Morgens. — Eröffnung des nationalen Conventes des Ver. Staaten Braumeister-Bundes, durch den Präsidenten Hrn. Louis Frisch.

Nachmittags. — Fortsetzung und Abwicklung der Geschäfte des Bundes.

Abends. — Gemüthliche und informelle Zusammenkunft in Thielemanns Garten am Michigan See.

Mittwoch, 13. September.

10 Uhr Morgens. — Eröffnung des Congresses durch den Präsidenten des Braumeister-Bundes. Hierauf folgen die Vorträge der Herren:

1) Prof. Dr. Delbrück, Berlin. Gegenstand: Einige Mittheilungen aus den neuesten Arbeiten der Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin.

2) Prof. Dr. Schwackhöfer, Wien. Gegenstand: Ueber die Heizanlagen im Brauereibetriebe und deren Nutzeffect.

3) Dr. G. Holzner, München. Gegenstand: Ueber die Fundamental-Gleichung zur Berechnung des Alkohol-Gehaltes gegorener Flüssigkeiten und daraus abgeleitete Formeln.

4) E. Uhlmann, Worms. Gegenstand: Ueber die Professor Lintner'sche Entdeckung der Jsomaltose.

Abends. — Gemüthliche und informelle Zusammenkunft im Deutschen Dorf an der Midway Plaisance in der Ausstellung.

Donnerstag, 14. September.

Morgens. — Fortsetzung des internationalen Congresses: Vorträge.

5) Dr. Robert Wahl, Chicago. Gegenstand: Ueber die Rolle der Eiweißkörper bei der Bierbereitung.

6) Dr. Aug. Weingärtner, Chicago. Gegenstand: Brauerextrakt — eine neue Glucose.

7) Dr. F. Wyatt, New York. Gegenstand: Ueber verschiedenen Maisch-Mischungen und verschiedene Maisch-Temperaturen.

8) A. Lasche, Chicago. Gegenstand: Die Bestimmung von Zuckerarten durch Vergährung.

9) Max Schwarz, New York.

Abends. — Großes Banquet in der Nordseite-Turnhalle, No. 257 North Clark Str.

Toaste. — Conrad Birkhofer: Die Brauerei-Technik. — Dr. M. Henius: Die Brauerei-Praxis. — Leo Michel: Die Brau-Industrie. — Leo Ebert: Die Weltausstellung.

Elephant und Kabelzug.

Günstige Aussichten für Vermehrung der Menagerie im Lincoln Park.

Eine aufregende und zu gleicher Zeit urkomische Scene spielte sich gestern Abend an Ontario und N. Clark Str. ab. Der bekannte Circus von Irving Bros. befand sich auf dem Wege nach seinem Winterquartier, nördlich vom Lincoln Park. Den Zug eröffneten die zahlreichen Schauwagen, verschiedene wilde Thiere in den Käfigen, die Angestellten u.s.w., während „Phil“, der große Elephant und der ganze Stolz der Circusgesellschaft, den Schluß bildete. Plötzlich näherte sich ein Nordseite-Kabelzug. „Phil“ stand und betrachtete sich das Ungethüm mit verwunderten Augen. Alle Ueberredungskünste des Wärters, ihn zum Weitergehen zu bewegen, hatten nur den entgegengesetzten Erfolg. Der Elephant trat langsam mitten auf die Geleise, und machte, als der Zug endlich in seiner unmittelbaren Nähe zum Stillstand kam, einen wüthenden Angriff auf denselben. Die Passagiere sprangen in wilder Flucht auf das Straßenpflaster und flüchteten in die nahegelegenen Häuser. Nur der Greifenwagenführer hielt anfangs muthig Stand, verließ aber schließlich seine Position, als der Rüssel des Thieres sich drohend über seinem Haupte erhob. Die zahlreichen Passanten standen still und betrachteten das merkwürdige Schauspiel mit großem Interesse, wenn auch bereit, jeden Augenblick das Hasenpanier zu ergreifen. „Phil“ erneuerte seinen Angriff mehrere Male und schob die Wagen unsanft hin und her. Endlich gelang es dem Wärter, der von seiner eisernen Stange ausgiebigen Gebrauch machte, seinem Zögling das Ungebührliche seines Betragens klar zu machen. „Phil“ ließ beschämt seinen Rüssel sinken und trottete in langsamer Gangart von dannen. Greifwagenführer und Passagiere kamen vorsichtig aus ihren Verstecken hervor, bestiegen die Wagen, und die so jäh unterbrochene Fahrt konnte ungehindert fortgesetzt werden.

Der Circus wird, wie gesagt, im Lincoln Park den Winter verbringen. Es ist jedoch zweifelhaft, ob er im nächsten Frühling überhaupt wieder auf Reisen geht. Wahrscheinlich wird die ganze Circusgesellschaft sich auflösen. Die Lincoln Park Behörde wird in diesem Falle die werthvollsten Thiere ankaufen. Der Circus besitzt mehrere prachtvolle Exemplare verschiedener Thiergattungen, über deren Ankauf die Park-Commissäre bereits in Unterhandlung stehen. Hervorzuheben sind namentlich: ein weiblicher asiatischer Elephant, der auf den Namen „Cy“ hört; zwei werthvolle Känguruhs, ein schwarzer Leopard, ein gefleckter Leopard, ein Berglöwe, ein großer und mehrere kleinere Affen; ferner ein schwarzer Bär, ein indischer Tapir, ein Ameisenfresser aus Süd-Amerika, eine „Capybara“ — eine Art Flußpferd — fünf seltene Hirsche, ein Kakadu und viele andere mehr. Alle diese Thiere werden aller Wahrscheinlichkeit nach auch im nächsten Jahre von den Besuchern des Lincoln Park bewundert werden können.

Durch einen Messerstich schwer verletzt.

Zwischen dem Anstreicher Fred Meyer, einem Deutschen, und seinem Geschäftstheilhaber Charles Monski kam es gestern Abend an der Ecke von Dudley Str. und Wabansia Ave. zu einem Wortwechsel, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Meyer wurde von seinem Gegner durch einen Messerstich in die linke Seite schwer verletzt. Man schaffte den Verwundeten nach seiner Wohnung, No. 838 Girard St., während Monski, welcher in dem Hause No. 305 Dudley Str. wohnt, verhaftet wurde.

*Bei einer Schlägerei, welche sich am Sonntag Abend in John Cullys Wirthschaft an der Ecke von 103. Str. und Michigan Ave. zwischen David und William Gigson einerseits und drei im Locale anwesenden Gästen andererseits ereignete, wurden die beiden Brüder durch verschiedene Messerstiche derart verletzt, daß sie schwer krank darniederliegen. David Gigsons Verletzungen sollen sogar lebensgefährlich sein. Die Angreifer entkamen.

Ein gerissener Pferdedieb in Haft.

Die Geheimpolizisten Specht und Mullaney haben einen gewissen John Sullivan verhaftet, welcher nicht nur bereits wegen eines Pferdediebstahls im Zuchthaus gesessen hat, sondern nachdem, und zwar am 9., 17. und 23. August dieses Jahres beziehendlich, dem Herrn William Orth, von No. 5200 Monroe Str., eine schwarze Stute, Matthews S. Smith, wohnhaft an 86. Place, einen Grauschimmel, und Edward Dymond, von Milwaukee und Montrose Av., eine braune Stute stahl. Sämmtliche drei gestohlene Pferde wurden in dem Leihstalle No. 126 W. Erie Str. von Detectives aufgefunden.

Briefkasten.

F. R. — Die Jagd-Saison beginnt am 15. September.

J. B. — Sehen Sie die Anzeige in den Tagesblättern nach.

G. M. — „Boston-Telegraph“ und „Cincinnati-Volksblatt“.

Henry Sch. — Wir verzichten auf den besonderen Dank.

A. K. — Adressiren Sie „Public Land Office, Washington, D. C.“

L. B. — 1) Kleptomanie. 2) Im städtischen Ingenieurs-Amt, City Hall.

A. R. — Die Auskunft in Rechtsangelegenheiten erhalten Sie unentgeltlich.

K. M., W. Madison Str. — Die Office der betreffenden Zeitschrift ist 40 Loomis Str.

Offizier. — Wenden Sie sich an das hiesige Werbebureau, No. 10 S. Clark Str. Als Offizier können Sie trotzdem aber auf keinen Fall eintreten.

Frau R. B. — Die Brauerei, welche Sie meinen, ist wahrscheinlich die Sieben'sche, No. 335 Larrabee Str.

H. T. — Gras-Mähmaschinen gibt es in Deutschland, doch mit den Preisen derselben sind wir nicht vertraut.

C. Sch. — Das Bureau der Deutschen Gesellschaft befindet sich gegenwärtig in dem Hause No. 49 La Salle Str.

F. Sch. — Es sind keine 7 Stunden Zeitunterschied zwischen Speyer, in der Rheinpfalz, und Chicago, aber mehr als 6 Stunden.

M. S. — Die Zeit, da Sie noch Gegenstände nach der Weltausstellung zum Zweck der Ausstellung bringen konnten, ist längst vorüber.

E. K., Milwaukee Ave. — Eine solche Wendung ist uns im Augenblick nicht bekannt; vielleicht ist Ihnen das Gelesene nicht mehr genau erinnerlich.

K. H. — Wenn Sie das Schriftstück nicht unterzeichnet haben, können Sie jederzeit ausziehen, da Sie, wie Sie sagen, keine Miethe schuldig sind.

Karl H. — 1) Erkundigen Sie sich in der Passage-Agentur, No. 195 S. Clark Str. 2) Mit der anderen Bahn wird das so schnell jedenfalls noch nichts werden.

A. W. — Anfragen, wie die Ihrige, erhalten wir jeden Tag zu Dutzenden. Sie begreifen deshalb, daß es uns unmöglich ist, in allen solchen Fällen Hilfe zu leisten.

F. H. — Im Allgemeinen fahren Passagier-Dampfer schneller als Kriegsschiffe. Im Uebrigen kommt es darauf an, ob Sie ein oder das andere Schiff speziell gemeint haben.

Frau Jeannette G. — Magdeburg, eine der wichtigsten Festungen des deutschen Reiches, ist freußisch, und zwar die Hauptstadt der preußischen Provinz Sachsen.

Leser. — Wenn der Adler auf Ihrer Münze ein solcher mit ausgebreiteten Flügeln ist, so können Sie dafür $1.25 erhalten. Wenden Sie sich an die Firma Stevens & Co., 69 Dearborn Str.

J. W. St. — Die gelesenste deutsche Zeitung in Milwaukee ist der „Milwaukee Herold“. Derselbe hat im hiesigen „Times“-Gebäude eine Zweig-Office. Veröffentlichen Sie also eine Anzeige betreffs des jungen Mannes.

B. L. — Die Office der „Lake Str. Elevated Ry.“ befindet sich in dem Zimmer No. 1103 Security Bldg., Ecke der Madison Str. und 5. Ave. Wegen Arbeit können Sie dort während der Office-Stunden anfragen.

B. A. — Es wäre doch viel einfacher für Sie, sich an ein „wissendes“ Mitglied des Odd Fellow-Ordens zu wenden, um zu erfahren, ob, resp. wie, dieser Orden in Deutschland ebenfalls existirt.

Ignatz Schw. — Es giebt in den Ver. Staaten nur einen echten Freimaurerorden. Zwar existirt noch eine zweite Loge, die sich „Independent Masons“ nennen. Diese hat aber ihr eigenes Ritual und steht mit dem wirklichen Freimaurer-Orden in keiner Verbindung.

E. K. — Wenn der Mann seinen Namen nicht verändert und denselben im Adreßkalender angegeben hat, so könnten Sie aus letzterem seine Adresse erfahren. Sonst wird Ihnen nichts weiter übrig bleiben, als sich an die Polizei zu wenden, oder dem Zufall zu vertrauen.

E. M. — 1) Was für ein deutsch-amerikanisches „Auskunftsbureau“ meinen Sie denn überhaupt? 2) Schießen Sie nur 'mal los mit Ihrem angedrohten „Eingesandt“. Wenn Sie sich kurz fassen und maßvoll schreiben, so hätten wir eventuell Verwendung.

Carl. — Fritz Reuter wurde am 7. November 1810 zu Stavenhagen in Mecklenburg-Schwerin geboren und starb am 12. Juli 1874. Die Inschrift an dem Denkmal im Humboldt Park lautet, in's Hochdeutsche übersetzt, etwa: „Wenn der Mensch thut, was in seinen Kräften steht, so thut er, was von ihm verlangt werden kann.“

Albert Ch. — Ein Acre ist größer als ein Morgen. Ersterer hat nahezu 40½ Ar. Die Größe des alten Morgens in Deutschland war in den verschiedenen Ländern, oft sogar in einem und demselben Lande, verschieden; doch hatte selbst der größte Morgen, der in Baden gebräuchliche, nur 36 Ar. In Preußen hatte der Morgen nur etwa 25½ Ar.

C. G. R. — Jedes Ding muß schließlich sein Ende haben. Wir theilten auf ähnliche Fragen, betreffend den Werth dieser oder jener alten Münze, in den letzten vier Wochen wohl ein Dutzend Male mit, daß die Firma Stevens & Co. No. 69 Dearborn Str., dergleichen kauft, oder verkauft, werden das aber in Zukunft nicht mehr thun. Schließlich kommt noch Jemand mit der Frage: „Was kostet der Hering?!“

L. B. L. — Wenn Sie wirklich „Leisten“ meinen, so hängt das natürlich von der Größe der betreffenden Füße ab, und die werden auf dem flachen Lande in Illinois wohl dieselbe „Capacität“ haben, als das hier in Chicago der Fall ist. Handelt es sich aber um eine Lizens, so gilt ebenso selbstverständlich die städtische Lizens nur für die Stadt. Die sogenannte „Governments Licence“ ist irgend wohin übertragbar, aber nicht ausreichend, wenn die bezüglichen Orts-Behörden die nöthige locale Genehmigung versagen.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Leonard Rohrbach, 73 J.
Heinrich Stein, 1204 Wrightwood Ave., 48 J.
Jakob Schoepf, 227 W. Division Str.
Mathilda Pauler, 211 Mohawk Str., 6 M., 28 T.
Hannah Friedmann, 647 [illegible] Str.
Katherina Hoffer, 267 W. Chicago Ave., 84 J.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und World's Fair-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago, Waco & Texas	3.00 N	1.20 N
Chicago & New Orleans Limited	2.00 N	6.45 N
Chicago & Memphis	2.00 N	4.00 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	8.10 V
Springfield & Decatur	9.00 N	7.20 V
New Orleans Postzug	3.00 V	12.20 V
Cairo, St. Louis & Bloomington	8.25 V	6.45 N
Chicago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.20 V
Kankakee & Local Zug	4.30 N	10.25 V
Kankakee Champaign & Bloomington Passagierzug	5.00 N	9.50 V
Springfield, Havana, Decatur	*10.30 V	* 2.30 N
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	1.30 N	1.05 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	7.00 V
Rockford Passagierzug	3.30 N	10.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	* 5.35 N	*10.10 V
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Waterloo. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 V	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 V	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 V
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 V
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 V
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 V
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 V
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 V
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 V
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 V
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; sowie Ogden Ave. Stadt-Office: 193 Clark Str. Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.45 V	* 9.35 N
New York, Washington, Pittsburg und Wheeling Vestibuled Limited	* 4.55 N	*11.55 V
Local	3.55 N	9.45 V
Pittsburg Limited	* 6.40 N	* 7.40 V
Nacht-Expreß	* 9.50 N	* 6.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New York	*10:00 V	*4:10 N
New York & Boston	*2:00 N	*7:55 N
Jamestown & Buffalo	*2:00 N	*7:35 N
Huntington Accommodation	*4:40 N	*9:40 V
New York & Boston	*7:45 N	*7:25 V
Columbus & Norfolk, Va.	*7:45 N	*7:25 V

* Täglich.

Wisconsin Central-Linien.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß	* 5.00 N *10.45 N	* 7.15 V *10.05 V
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.00 N §10.45 N	‡ 7.15 V *10.05 V
Chip. Falls und Eau Claire Ex.	† 8.00 V	† 7.45 N
Waukesha Expreß	† 2.30 N	‖12.30 N

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. ‡Mont ausg. ‖Ausg. Sonnt. u. Mont.

Monon Route.

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	§ 8.18 V	§10.10 N
Indianapolis und Cincinnati	*10.05 V	* 5.20 N
Indianapolis und Cincinnati	* 7.40 N	* 7.35 V
Indianapolis und Cincinnati	*11.50 N	* 8.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.18 V	* 5.20 N
Lafayette und Louisville	* 7.40 N	* 7.35 V
Lafayette und Louisville	‡11.50 N	§10.10 N
Lafayette Accomodation	* 3.28 N	*10.45 V

*Täglich. §Sonnt. ausg. ‡Samst. ausg.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	*	5.45 PM	10.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	*	11.05 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	*	8.35 PM	7.40 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	*	11.30 PM	7.40 AM
Joliet & Dwight Accommodation	†	5.00 PM	9.30 AM

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. §Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Southern Post und Passagier	* 7.02 V	* 9.40 N
Terre Haute und Evansville	§ 8.00 V	§ 7.25 N
Terre Haute und Danville Pass.	§ 2.10 N	§ 2.40 N
Nashville & Atlantic Limited	* 5.02 N	* 8.55 V
Terre Haute & Evansville	* 9.40 N	* 6.55 V

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer........................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich......................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Poetische Beredsamkeit.

Während die Stichwahlen in Frankreich an dem Ergebniß des ersten Wahlganges nicht viel geändert haben, sind sie in einer anderen Beziehung von großer Bedeutung gewesen. Sie haben nämlich die Niederlage einer ganzen Anzahl von Politikern besiegelt, die seit Jahrzehnten auch über Frankreichs Grenzen hinaus als gewaltige Redner bekannt und berühmt waren. Der ehemalige Kammerpräsident Floquet, der Ministerstürzer Clemenceau, der schneidige Bonapartist Paul de Cassagnac und der Boulangist Laguerre — alle diese langjährigen Führer sind nebst vielen kleineren Berühmtheiten zusammen in das große politische Grab gelegt worden. In der neuen Kammer, so klagt bereits die Presse, wird kein einziger hervorragender Redner zu finden sein. Es wird die blasseste Mittelmäßigkeit vorherrschen, und die Verhandlungen werden so nüchtern und langweilig sein, daß Niemand mehr an ihnen Antheil nehmen wird. Was aber wird unter diesen Umständen aus Frankreich werden?

Zum Glück läßt sich auf Grund der Erfahrungen, welche andere Völker gemacht haben, auf die verzweiflungsvolle Frage eine tröstliche Antwort geben. Je weniger bezaubernde, glänzende oder erschütternde Reden in der französischen Kammer gehalten werden, desto ruhiger, vernünftiger und geschäftsmäßiger wird dieselbe handeln. Die Redekunst hat in denjenigen Ländern, die seit längerer Zeit an die Selbstverwaltung gewöhnt sind, und folglich auch die Gefahren leidenschaftlicher Volksbewegungen kennen gelernt haben, schon längst auffällige Wandlungen durchmachen müssen. Wenn sich im amerikanischen Congresse hin und wieder noch ein Südländer aus der alten Schule oder ein Abkömmling der irischen Barden zu jener hochtrabenden, schwungvollen, mit Bildern durchwobenen Beredsamkeit erhebt, die von dem in den Lüften schwebenden Adler ihren Namen erhalten hat, so wird ihm zwar auf der Gallerie Beifall geklatscht — besonders von den Damen, — aber schon am nächsten Tage werden seine Redeblumen zerpflückt und seine dichterischen Vergleiche bespöttelt. Die Reden der eigentlichen Führer sind folgerichtig aufgebaut, wenden sich nicht an das Gefühl, sondern an den Verstand, und wimmeln deshalb von Thatsachen und Zahlen. Sie wirken auf den Leser gerade so stark, wie auf den Zuhörer und sind auch wirklich nicht auf den kleinen Kreis der Collegen berechnet, sondern auf die Millionen der Stimmgeber, welche nicht den metallischen Klang der Stimme und die theatralischen Gesten des Redners bewundern können. Die Poesie ist ja gewiß etwas Herrliches, aber sie gehört ebenso wenig in die Politik, wie in die Geschäftsräume des Kaufmanns. Wer überzeugen soll, darf sich nicht der Phrase bedienen.

Von den Zeiten der Kreuzzüge an bis herunter auf die Populistenbewegung haben die Völker es immer zu bedauern gehabt, daß sie sich durch glühende Beredsamkeit in eine künstliche Aufwallung versetzen ließen. Wie der Einzelne, so muß auch die Gesammtheit jeden wichtigen Schritt vorher nach allen Seiten durchdenken und alle möglichen Folgen sorgfältig erwägen. Man sagt den alten Germanen nach, daß sie alle Beschlüsse, die sie Abends beim Becher gefaßt hatten, am nächsten Tage nochmals durchberiethen. Der Rausch, der aus dem Meth entspringt, trübt aber die Denkkraft nicht mehr, als die Aufregung, die durch einen leidenschaftlichen Redner hervorgerufen wird. Davon können gerade die Franzosen so manches traurige Lied singen. Sie werden es also nicht zu beklagen haben, daß fortan in ihrem Parlamente nur noch langweilige Verstandesmenschen das Wort führen werden. Die Poeten können Romane, Gedichte und Dramen schreiben.

Keine Zeit zu Versuchen.

Zwischen dem Schatzamts-Secretär und einigen Senatoren und Abgeordneten sollen Besprechungen gepflogen worden sein über die Vermehrung des Banknoten-Umlaufs. Viele von den westlichen und südlichen Vertretern, welche in den Widerruf des Silberankaufs-Gesetzes gewilligt haben, sind nämlich der Ansicht, daß irgend etwas an die Stelle der abzuschaffenden Schatzamtsnoten treten muß, welche jetzt im Betrage von $4,500,000 monatlich ausgegeben werden. Sie sind willens, den Nationalbanken zur Vermehrung ihres Banknoten-Umlaufs behilflich zu sein, aber sie behaupten,— und zwar mit Recht — daß die bis jetzt vorgeschlagenen Maßregeln den Betrag dieser Noten höchstens um $19,000,000 vergrößern würden. Außerdem beschränken die Nationalbanken die Ausgabe von Banknoten immer mehr, weil die Bundes-Schuldscheine, durch welche dieselben sicher gestellt werden müssen, von Jahr zu Jahr theurer werden.

Deshalb soll man auf den alten Vorschlag zurückgekommen sein, zur Deckung des Privat-Papiergeldes auch andere Sicherheiten zuzulassen, beispielsweise die Schuldscheine der Einzelstaaten und der anerkannt zahlungsfähigen Städte. Man soll aber auch über den ursprünglichen Plan hinausgegangen sein und davon geredet haben, nicht nur den Nationalbanken, sondern auch den Staatsbanken die Notenausgabe auf der erwähnten Grundlage zu gestatten. Indessen heißt es, daß alleitig zugestanden wurde, die Staatsbank-Noten müßten ebenso von der Bundesregierung gewährleistet werden, wie die Noten der Nationalbanken, damit sie, gleich letzteren, überall zu ihrem vollen Nennwerthe angenommen werden können.

Auf den ersten Blick erscheint dieser Plan unbedenklich. Der einzige bis jetzt erhobene Einwand ist der, daß die Einzelstaaten dem Bunde nicht die Controle über ihre Staatsbanken werden einräumen wollen, weil ja dieselben sonst thatsächlich Nationalbanken sein würden. Ob das viel auf sich hat, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Es mögen indessen mit der Zeit noch triftigere Einwände gefunden werden, denn der Plan ist so neuartig, daß er die Sachverständigen überrascht und gewissermaßen verblüfft hat. Es wird jedenfalls ernstlich erwogen werden müssen, ob der Bund überhaupt noch das Recht haben wird, die Notenausgabe der Staasbanken zu überwachen, wenn die Steuer von 10 Proc. widerrufen worden ist. Sollte es sich herausstellen, daß er dazu nicht befugt wäre, so müßte man den Vorschlag fallen lassen, oder man müßte ihn dahin abschwächen, daß nur Nationalbanken befugt sein sollen, zur Deckung ihrer Noten Staats- und Stadtschuldscheine zu benützen.

Eine andere Frage ist es, ob die Zeitverhältnisse überhaupt dazu angethan sind, über eine Veränderung unseres Geldwesens zu sprechen. Die Aussicht auf eine solche mag die Wiederherstellung des Vertrauens zu den Banken und unserer Währung auf unbestimmte Zeit hinausschieben, denn Niemand weiß, wohin der Ball rollen mag, wenn er einmal in's Rollen gebracht worden ist. Wer bürgt dafür, daß nicht eine von Hause aus unverfängliche Maßregel durch Zusatzanträge der Finanzketzer heillos verpfuscht wird? Da ist es doch wohl am besten, es vorläufig bei der Einstellung der Silberankäufe bewenden zu lassen.

Einer ist genug.

Große Betrübniß hat die Weigerung der Gouverneure von Montana, Wyoming und Washington, die Legislatur zur Erwählung je eines Bundessenators in Extrasitzung einzuberufen, unter einem nennenswerthen Theil der Bevölkerung nicht erzeugt. Man scheint ziemlich allgemein der Ansicht zu sein, daß ein Senator für jeden der drei genannten „rotten borough" Staaten mehr als genug ist. Der sog. Staat Wyoming zählte bei der Censusaufnahme des Jahres 1890 ganze 60,705 Bewohner und viel mehr werden es wohl inzwischen nicht geworden sein. Es ist jammerschade, daß nicht auch Nevadas Legislatur im letzten Winter sich der gleichen Unterlassungssünde schuldig gemacht hat. Der reinste Hohn ist es, daß jener „Staat" zwei Vertreter in den Bundessenat entsendet; wies doch Nevada beim letzten Census eine Seelenzahl von nur 45,761 auf, die ohne Zweifel neuerdings noch eine bedeutende Abnahme erfahren hat, da viele Silberbergwerke geschlossen sind und Schaaren von dortigen Arbeitern anderwärts Beschäftigung gesucht haben. (Anz. d. West.)

Lokalbericht.

Wahrscheinlich Selbstmord.

Um neun Uhr gestern Abend zog sich Frau Mary Smith, No. 330 Clark Str. wohnhaft, in ihr Schlafzimmer zurück, um sich, wie sie sagte, zu Bett zu begeben. Als ihr Gatte eine halbe Stunde später in's Zimmer trat, fand er seine Frau, todt im Bette liegend, vor. Neben dem Kopfkissen lag der kleine Rest eines Morphiumpulvers. Es ist wohl anzunehmen, daß Frau Smith in selbstmörderischer Absicht eine übergroße Dosis Morphium genommen hat.

Verhängnißvolle Collision.

An der Kreuzung der Madison und Carpenter Str. collidirte gestern ein schwer beladener Frachtwagen mit einem westwärts gehenden Kabelzuge. Der Wagen wurde umgeworfen, und der Kutscher, James Nelson, schwer am Kopfe verletzt. Der Verwundete welcher bei dem Möbelhändler James Grady, No. 420 W. Madison Str., angestellt ist, wurde nach seiner Wohnung, No. 430 in derselben Straße, befördert. Sein Zustand giebt zu ernsten Besorgnissen Veranlassung.

Kurz und Neu.

*Der achtjährige Carl Fischer, welcher bei seinen Eltern im Hause No. 93 Mohawk Str. wohnt, ist gestern Nachmittag im sog. „Ogden Slip" ertrunken. Die Leiche des Kindes wurde später aus dem Wasser gezogen und nach Muelhöfers Morgue, No. 112 Clybourn Ave., gebracht.

*Richter Mahoney von Lake View überwies gestern einen jungen Mann, Namens Max Linden, der von dem Geheimpolizisten Zeis bei einem Einbruche in die Wohnung von Charles Reidenbach, No. 717 Montana Str., abgefaßt war, unter $500 Bürgschaft an das Criminalgericht.

* Henry Rempler, ein 33 Jahre alter, deutscher Schneider, starb während der vorletzten Nacht an Verletzungen, die er am Samstag erlitt, indem er von einem Zuge der Chicago & Evanston Ave.-Bahn in der Nähe seiner Wohnung, No. 619 Clybourn Ave., überfahren wurde

Hilfe dringend nothwendig.

Der Unterstützungsfond der Anstalt von Kopperl nahezu erschöpft.

In der Unterstützungs-Anstalt des Bankiers Alexander Kopperl war gestern der Andrang bedürftiger Personen ungewöhnlich groß. 3910 Familien, bestehend aus 4226 Erwachsenen und 9431 Kindern, wurden mit Lebensmitteln versehen. Es erforderte 11,804 Laib Brot und 1294 Pfund Fleisch, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Im Ganzen sind bis jetzt — von dem heutigen Tage abgesehen — 19,116 Familien thatkräftig unterstützt worden; darunter befinden sich 33,974 Erwachsene und 48,240 Kinder. 70,663 Pfund Brot und 19,438 Pfund Fleisch sind zur Vertheilung gelangt. Leider wurden gestern nur $67.75 an Unterstützungsgeldern eingenommen. Die Zahl der hungrigen Bewerber nimmt täglich zu, während der Fond immer mehr zusammenschmilzt. Das Bestehen der segensreichen Anstalt ist dadurch im höchsten Grade gefährdet. Schon gestern waren fast sämmtliche Hilfsmittel erschöpft, und wenn nicht Herr H. H. Kohlsaat 5000 Laibe Brot zur Verfügung gestellt hätte, würden viele Hungrige ungesättigt nach Hause gegangen sein. Die Leiter der Anstalt wenden sich darum an alle mildthätigen und mit Glücksgütern gesegneten Bürger um Unterstützung und möglichst umgehende Zusendung von Beiträgen. Es heißt, daß nicht weniger als 125 Familien, die seit längerer Zeit mit ihrer Miethe im Rückstande sind, in den nächsten Tagen ihre Wohnungen verlassen müssen. Unmittelbare Hilfe ist also eine dringende Nothwendigkeit, da es den Unglücklichen an jeglichen Subsistenzmitteln fehlt. — Ein eigenthümlicher Fall, der entgegengesetzten Art, daß ein wohlhabender Mann die öffentliche Mildthätigkeit seit längerer Zeit in Anspruch genommen hat, ist gestern zur Kenntniß Herrn Kopperls gekommen. Der Name des Applikanten, der ein täglicher Gast in der obengenannten Anstalt war, ist William Loebe. Eingehende Nachforschungen haben ergeben, daß der sonderbare Heilige zwei Häuser an W. 18. Straße eignet, während er selbst in einem kleinen Schuppen hinter dem Hause No. 822 W. 18. Str. wohnt. Er wird naturgemäß für die Zukunft von der Liste der unterstützungsbedürftigen Personen gestrichen werden.

Die Drainage-Behörde hofft noch im Laufe dieser Woche etwa 3000 Arbeitern Beschäftigung gewähren zu können. Morgen sollen 450 Mann nach dem Canal befördert werden.

Auch die Park-Commissäre werden mit den geplanten Verbesserungen in den nächsten Tagen den Anfang machen.

Zur gestrigen Arbeiter-Parade.

Die Zahl der Arbeiter, welche an der gestrigen Parade Theil nahmen, beträgt nach möglichst genauer Schätzung gegen 15,000. Bei Vertheilung der Preise kamen die Zimmerleute, die Anstreicher, die „Gasfitter" und die Hufschmiede in Betracht. Den Zimmerleuten war der Preis für die stärkste Betheiligung nicht streitig zu machen. denn sie marschirten in einer Stärke von 2,100 Mann. Schwieriger war es, den Preis für diejenige Organisation unterzubringen, die sich durch das beste Aussehen auszeichnete. Die Richter einigten sich jedoch schließlich auf die Hufschmiede, welche allerdings in ihren rothen Blousen einen sehr guten Eindruck machten. Die Anstreicher erhielten zwar keinen Preis, doch wurde ihnen die volle Anerkennung der Richter für gutes Marschiren zu Theil. Den Preis für die am besten arbeitende Organisation erhielten die Elektriker, welche während des Marsches die Arbeiten in allen Zweigen ihres Berufes veranschaulichten.

Die Rede des Gouverneur Altgeld, deren Inhalt schon gestern kurz erwähnt wurde, war ein oratorisches Meisterwerk und wird ohne Zweifel einen nachhaltigen Eindruck auf die Zuhörer gemacht haben. In Anbetracht der gegenwärtigen gedrückten Verhältnisse bedurfte es thatsächlich einer großen, rednerischen Gewandtheit, um den richtigen Ton zu treffen, und der Gouverneur bewies, daß er diese Gewandtheit besitzt. Er gab zu, daß auf der einen Seite Nahrungsmittel und andere Gebrauchsprodukte in Hülle und Fülle vorhanden sind, während Tausende darben, wies aber darauf hin, daß sowohl Arbeiter als auch Arbeitgeber unter der anormalen Geschäftslage leiden. Weder die einen noch die anderen seien dafür verantwortlich zu machen. Der Redner ermahnte die Arbeiter, tapfer und heroisch den vorhandenen Mißständen zu begegnen und in Gemeinschaft mit den Behörden zu versuchen, dieselben zu beseitigen. Die Regierung sowohl als auch die Staats- und städtischen Behörden würden thun, was in ihren Kräften stehe, um bessere Zustände zu schaffen, doch die Arbeiter müßten ebenfalls mit Hand anlegen. Vor Gewaltthaten und revolutionären Kundgebungen warnte der Redner ganz entschieden, indem dadurch nicht das Geringste erreicht werde, dagegen die Sachlage bedeutend verschlimmert werden könne.

Vergrößerung.

Die Nickel Plate-Eisenbahn wird vom Sonntag, den 3. September, an ihren Zugdienst durch Hinzufügung eines neuen östlich gehenden Durchzugs vergrößern, und zwar durch Verschmelzung der Chicago & Cleveland und Cleveland & Buffalo Accomodationszüge in einen neuen Durch-Expreßzug mit Schlafwagen von Chicago nach Buffalo. Andere wichtige Veränderungen. Direkte Verbindung von Buffalo aus nach allen östlichen Punkten. dfbw

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Dem Flammentode entronnen.

In ziemlich unsanfter Weise wurde heute gegen zwei Uhr Morgens der Stallknecht James Ryan, der in dem Stall des Herrn Samuel Nieman, No. 2828 Cottage Grove Ave., schläft, durch ein Feuer aus dem Schlafe geweckt, und wenig hätte gefehlt, so wäre er ein Opfer des Feuerdämmons geworden. Die Flammen hüllten bereits das Stallgebäude von allen Seiten ein, als Ryan zur Erkenntniß der bedrohlichen Situation kam. Er mußte sich durch die Flammen den Weg bahnen und zog sich dabei ernstliche Brandwunden an Gesicht und Händen zu. Man schaffte den Schwerverletzten nach dem nahegelegenen Michael Reese-Hospital. Die im Stalle befindlichen sechs Pferde konnten nicht gerettet werden und sind elendiglich zu Grunde gegangen. Mit rasender Schnelligkeit griff das Feuer auf die hinter dem Stalle gelegenen Wohnhäuser, No. 2821 und 2823 Vernon Ave., hinüber. Die Familie des Herrn News und Frau Good, die mit ihrer Tochter im Hause No. 2823 Vermont Ave. wohnt, mußten in ihren Nachtgewändern auf die Straße flüchten, denn bevor sie Zeit hatten, sich anzukleiden, standen beide Häuser in Flammen.

Mit knapper Noth entrann gestern Nachmittag der Gasarbeiter Henry Mitchell einem gräßlichen Flammentode. Der Genannte, welcher bei der „Mutual Fuel Gas Company" angestellt ist, war gestern Nachmittag in dem Erdgeschoß des Pullman-Hotels, Ecke der 55. Str. und Washington Ave., damit beschäftigt, ein Gasrohr zu repariren. Als er seine Fackel anzünden wollte, erfolgte unter lautem Knall eine Explosion, welche ihn für einige Augenblicke besinnungslos machte. Glücklicherweise kam er schnell wieder zu sich, und konnte sich noch rechtzeitig retten. Die Explosion war so gewaltig, daß eine große Anzahl Fensterscheiben im Hause zerbrachen. Der dadurch angerichtete Schaden beläuft sich auf $500.

Große Aufregung rief ein heute in aller Morgenfrühe in dem Erdgeschoß eines der niedrigen Holzhäuser an der Wells Str., in der Nähe der Brücke, ausgebrochenes Feuer hervor. Dasselbe war in dem Abfallaufen des Kellers entstanden, wurde jedoch schnell gelöscht. Die Entstehungsursache ließ sich nicht ermitteln.

Das kleine Bahnhofsgebäude der Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Bahn an der Byron Str. wurde gestern Morgen durch Feuer vollständig zerstört. Als die Feuerwehr erschien, hatten die Flammen bereits vollständig von dem kleinen Holzgebäude Besitz ergriffen, sodaß es nicht mehr möglich war, irgend etwas zu retten. In dem Hause wohnte der Bahnwärter W. H. Harrison, dessen Möbel bei dem Brande ebenfalls zu Grunde gegangen sind. Der Genannte erleidet einen Verlust von $1000,, da er nicht versichert ist. Der Werth des niedergebrannten Gebäudes wird auf etwa $800 veranschlagt.

*Ein gewisser Philipp Tuch befand sich am Sonntag Abend in T. Hughes Wirthschaft, No. 393 Wells Str. Eben hatte er das Glas Bier ergriffen, das ihm der Wirth kredenzte, um es zu leeren, als er, vom Schlage getroffen, todt zu Boden sank. Der Verstorbene war Cigarrenmacher. Die Leiche wurde nach der Morgue, No. 112 Clybourn Ave., geschafft.

Knappes Entkommen.

Glückliche Rettung von sechs Schiffbrüchigen durch die Daimler'sche Gasolin-Jacht.

Mit knapper Noth entgingen gestern Nachmittag sechs Insassen eines Segelbootes in der Nähe des Weltausstellungsplatzes dem Tode des Ertrinkens. Obwohl der See im Allgemeinen ruhig war, kam doch der Wind stoßweise und warf die Jacht bald auf die eine, bald auf die andere Seite. Dazu kam, daß die im Boote befindlichen Leute offenbar mit der Handhabung der Segel wenig vertraut waren. Am Ufer hatten sich viele Hunderte von Zuschauern angesammelt, um den Uebungen der Lebensrettungsstation zuzusehen. Ihnen Allen war bereits das Hin- und Herkreuzen des Bootes aufgefallen. Ihre Befürchtungen, daß die Fahrt ein böses Ende nehmen würde, sollten nur zu bald in Erfüllung gehen. Die Jacht schlug plötzlich um, und alle sechs Insassen fielen in's Wasser. Sofort steuerten mehrere kleine Schleppdampfer, Segel- und Ruderboote nach der Unglücksstelle, die jedoch ziemlich weit von der Küste entfernt war. Fünf von den Verunglückten hatten sich an dem gekenterten Fahrzeuge festgeklammert, während der sechste noch mit den Wellen kämpfte. Schnelle Hilfe war dringend nöthig. Die Gasolinjacht „Dierlam", unter dem Befehl von Capitän Easton, war gerade vom Ufer abgestoßen, als der Unfall sich ereignete. Das Boot ist mit dem „Daimler Gasolin-Motor" ausgerüstet, und ist angeblich im Stande, 18 Meilen per Stunde zu machen. In demselben befanden sich, außer dem Capitän, der Ingenieur Daimler, sowie ein Herr von Bernuth aus Milwaukee und drei Damen. In wenigen Augenblicken hatte das schnelle Boot alle übrigen Fahrzeuge überholt und leistete den Schiffbrüchigen thatkräftige Hilfe. Alle sechs, von denen nur drei des Schwimmens kundig waren, wurden glücklich gerettet. Leider war die Dierlam'sche Jacht in Folge der blitzschnellen Fahrt mit dem umgestürzten Boote so heftig zusammengestoßen, daß die Schraubenwelle verbogen wurde. Ein Fahrzeug der Lebensrettungsstation nahm das beschädigte Boot in's Schlepptau und brachte die ganze Gesellschaft glücklich an's Land. Die sechs geretteten Personen machten sich sofort, ohne ein Wort des Dankes, aus dem Staube. Es war ihnen offenbar darum zu thun, ihre Namen zu verheimlichen. Man glaubt, daß es Arbeiter waren, die sich an dem Umzug betheiligt hatten. Das gekenterte Segelboot wurde später von einigen Matrosen aufgerichtet und an's Ufer gebracht.

Ertränkte sich.

George W. Evans, ein Greifwagenführer der Madison Straßenbahnlinie, wurde gestern im See im Garfield Park ertrunken aufgefunden. Man schaffte die Leiche nach der County-Morgue, wo der Coroner gestern Nachmittag den Inquest abhielt. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf Selbstmord, begangen in einem Anfalle von Verzweiflung. Evans wohnte in dem Hause No. 1003 Walnut Str. und soll schon seit längerer Zeit sehr niedergeschlagen gewesen sein. Er litt an epileptischen Krampfanfällen, die ihm das Leben zu einer unerträglichen Last machten.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Erlag ihren Verletzungen.

Die dreizehn Jahre alte Maggie Burke, welche am Sonntag Abend in ihrer elterlichen Wohnung, No. 7023 Jefferson Ave., beim Anzünden eines Feuers im Küchenofen schwere Verletzungen davontrug, erlag gestern ihren Verletzungen. Die Kleine hatte Petroleum in den Ofen gegoen und dasselbe mit einem Streichholz angesteckt. Es erfolgte eine Explosion, durch welche die Kleider des unglücklichen Kindes in Brand gesetzt wurden.

*Frau Maggie Mooney von No. 182 W. Lake Str. wurde am Sonntag Abend von ihrem Mann in einem traulichen Tete-a-Tete mit einem gewissen Thomas Frazier überrascht. Der Ehemann zog seinen Revolver, worauf der Galan natürlich schleunigst die Flucht ergriff. Herr Mooney jagte seinem Nebenbuhler eine Kugel in den Arm.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester, Bertha C. Beckerman im Alter von 17 Jahren, 11 Monaten und 3 Tagen, am Sonntag, den 3. September, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 6. September, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 28 Beethoven Place, nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen,

Heinrich und Friedericke Beckerman, Eltern,
George, John, Frank, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen Karlchen im Alter von 1 Jahr, 3 Monaten und 26 Tagen nach kurzem, schweren Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet Mittwoch 2 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, 1162 N. Halsted Str., nach Graceland statt. Die betrübten Hinterbliebenen,

Hermann und Frida Theel, Eltern,
Walter, Sohn,
Helene, Tochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin u. Mutter Emilia Grosch im Alter von 35 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 6. September, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 522 N. Paulina Str., nach Concordia-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen,

Franz Grosch, Gatte,
nebst Kindern.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Operator.
Alt-Wien—Midway Plaisance.
Auditorium—America.
Buffalo Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera House—Ali Baba.
Columbia Theater—The Charity Ball.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
Grand Opera House—Sol Smith Russell.
Hagenbecks Arena—Midway Plaisance.
Hooleys Theater—Wealth.
McVickers Theater—The Old Homestead.
Schiller Theater—The Girl I left behind me.
The Grotto—Vaudeville-Aufführungen.
Trocadero—Musiker und Tänzer.
Windsor Theater—Outcasts of a Great City.

(Special-Correspondenz der „Abendpost".)

O, diese Raucher!

(Ein Capitel aus der Geschichte eines modernen Kulturkampfes.)

Seit einigen Wochen ist die Bevölkerung der Millionenstadt an der Donau in athemloser Aufregung. Es hat hat sich nämlich in Wien ein Verein gebildet, dessen Leitung sich das hohe Ziel gesteckt hat, die menschliche Gesellschaft von dem Uebel des Tabakrauchens zu befreien. Ein großes Unternehmen fürwahr, das noch arge sociale Erschütterungen bringen mag, in einer Zeit des allgemeinen Stürmens, wo jeder Einzelne froh sein muß, wie man in der Matrosensprache sagt, „seine Seebeine zu behalten", jene Gangart, die auch auf dem sturmumheulten Boote die Unerschütterlichkeit eines Koloß von Rhodus zu bewahren versteht. Die Revolutionäre jüngsten Emporkommens, die sich — ein sonderbares Völkchen wohl — unter dem harmlosen Namen eines Vereins für Nichtraucher zusammenfinden, gehen ebenso zielbewußt als rücksichtslos vor. Nach der einen Richtung hin verlangen sie Vorrechte, wo nur immer solche zu erlangen sind, nach der anderen Richtung haben sie es auf die Diskreditirung der Liebhaber des Tabaks abgesehen. Das letztere dürfte ihnen um so eher gelingen, als sie darin in den Frauen mächtige Alliirte finden, wie aus einem Interview mit einer Dame, deren Competenz darum nicht bestritten werden kann, weil dieselbe schon beim vierten Gatten angelangt ist, ganz unzweifelhaft hervorgeht. Diese sonst durchaus ehrenwerthe Dame beurtheilt die Raucher folgendermaßen: Ein Mann, der raucht, füllt den ihm in der menschlichen Gesellschaft angewiesenen Platz nur zur Hälfte aus. Er ist unter Tausenden auf den ersten Blick zu erkennen, und zwar auch dann, wenn er zufällig nicht den dicken Qualm von sich bläst; sein eigenthümliches Gebahren unterscheidet ihn von seinen Freunden, die ihn gewöhnlich als einen langweiligen Patron bezeichnen; etwas präciser drücken sich in dieser Hinsicht heirathslustige junge Damen aus, die von einem „schrecklich faden Menschen" sprechen. Daß sich nichtsdestoweniger jeder Raucher für unwiderstehlich hält und der Ueberzeugung lebt, daß alle Damen seiner Bekanntschaft in ihn verliebt seien, soll ihm weiter nicht übel genommen werden. Unausstehlich erscheint jedoch der passionirte Raucher auf Bällen und Kränzchen, wo er unter den tanzlustigen Damen mehr als auffallende, ja geradezu beleidigende Unterschiede in Bezug auf das Alter macht. Obwohl so ein Verehrer des Glimmstengels ohnehin mit seinen Händen nichts Gescheidtes anzufangen weiß, sucht er sich auf Promenaden und Landpartien mit einer Beharrlichkeit, die einer vernünftigeren Sache würdig wäre, vom Tragen der Plaids, Schirme und Ridiküls loszuschrauben; auch schließt er sich gerne auf sonnigen Wegen den älteren Damen an, weil dieselben erfahrungsgemäß die größten Sonnenschirme tragen. Dieser Zug von Egoismus wird nur durch das sonstige Ungeschick im Umgange mit Damen übertroffen. Wenn ein Raucher mit einer Schmeichelei herausplatzt, dann klingt es immer so, als ob er die ärgsten Grobheiten an den Mann bringen wollte — und meistentheils sind diese sogenannten Schmeicheleien auch nichts Anderes als Grobheiten. Fällt es einem Raucher einmal ein, einer Dame den Vortritt zu lassen, dann hat es die so Ausgezeichnete sicher zu büßen, denn er tritt ihr unbarmherzig mit seinen kothigen Stiefeln auf die Schleppe!

Was für vortreffliche Menschen sind dagegen die Nichtraucher! Im unverheiratheten Zustande tragen sie sich stets nach der letzten Mode, finden jede Dame schön, liebenswürdig und geistreich, haben in Gesellschaft ein wachsames Auge auf das Schooßhündchen der Hausfrau und tragen stets Sicherheitsnadeln und englisches Pflaster bei sich. Außerdem wissen die Nichtraucher stets Bescheid über die Mängel der Toilette der guten Freundinnen der Hausfrau, über intime Angelegenheiten und kleine häusliche Zwistigkeiten, wie über größere Skandale, kurz, man hat es mit einem vollendeten Gentleman zu thun, und keine Mutter braucht sich auch nur der geringsten Sorge hinzugeben, wenn sich ihre Tochter in einen Nichtraucher verliebt. Im verheiratheten Zustande ist nämlich der Nichtraucher ungemein nützlich im Hause zu verwenden, abgesehen davon, daß durch den Wegfall der Auslagen für Cigarren und Rauchrequisiten eine Menge Geld erspart wird, für das die Frau jederzeit eine nützliche Verwendung hat — weil man bekanntlich auch Putzsachen nicht geschenkt bekommt. In einer Wohnung, wo nicht geraucht wird, werden überdies die Tapeten und Spitzenvorhänge sehr geschont, ein Moment, welches für die Aufrechthaltung des häuslichen Friedens von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Daß ein Nichtraucher, wenn er sich erkältet, weniger wehleidig ist als ein Raucher, hat sich bis jetzt trotz vielfacher Erfahrungen und Beobachtungen im Ehestande, nicht zur Evidenz erweisen lassen; aber daß er mit allen Männern die Meinung theilt, sterben zu müssen, wenn der Schnupfen sich durch ein Glas Glühwein nicht gründlich kuriren läßt, das steht fest, kommt jedoch gegenüber den anderen Vorzügen nicht weiter in Betracht....

So weit unsere Gewährsfrau. Man wird gut thun, sich eine Havana-Cigarre anzustecken, und mit Muße über die Sache nachzudenken, denn die Sache gibt zu denken! Franz Weigl.

Socialismus in den Ver. Staaten.

Dem Bericht, welchen der Delegat der Socialistischen Arbeiterpartei der Ver. Staaten auf dem Internationalen Socialistischen Congreß in Zürich abzugeben instruirt war, entnehmen wir Folgendes:

„Die Reorganisation der amerikanischen „Socialistischen Arbeiterpartei" fand auf dem Congreß statt, welcher im Monat October 1889 zu Chicago abgehalten wurde. Zu dieser Zeit war die Fluthwelle der revolutionären Arbeiterbewegung, welche in den Vorgängen der Jahre 1886 und 1887, in den 70,000 Stimmen, welche der Arbeiter-Mayorscandidat der Stadt New York im Jahre 1886 erhielt, und in dem Justizmord der Chicagoer Anarchisten ihren Ursprung und zugleich ihre Gipfelpunkte hatte, bereits verrauscht. Die Gewerkschaftsbewegung, welche unter dem steten Ansporn und der unermüdlichen Ausdauer der Socialisten in den Jahren 1878 bis 1885 zu Riesendimensionen angewachsen war und Siege auf Siege erfochten hatte, war im Zerbröckeln begriffen.

Da die Gunst der wirthschaftlichen Verhältnisse die Gewerkschaften mächtig gefördert hatte, so vermochte alle Anstrengung der Socialisten nicht, sie in Masse auf den politischen Kampfplatz zu bringen; die alte verderbliche Tradition, daß alle Politik, vor Allem jede unabhängige Arbeiterpolitik von der ökonomischen Organisation der Arbeiter fernzuhalten sei, war noch zu stark, um schon so schnell durchbrochen zu werden. Der frühere große amerikanische Geheimbund der „Knights of Labor" blieb damals, ebenso wie jetzt die „Federation of Labor," unter der schwächlichen und unklaren Leitung ihrer Führer unthätig und abseits stehen.

So blieb die von den Socialisten getragene, von echt socialistischem Geiste erfüllte Bewegung, welche mit dem Namen Henry Georges verknüpft ist — übrigens ohne daß derselbe sich dabei ein anderes Verdienst zuschreiben konnte, als das, als Mayor nominirt zu sein — so stark auch ihre propagandistische Wirkung war, doch vereinzelt und versiechte ganz, als ihr zufälliger Namensträger, ebenso wie viele seiner aus der alten Gewerkschaftsbewegung emporgekommenen Helfershelfer, sich als ein gewöhnlicher politischer Streber erwies, und so hatte die Chicagoer Tragödie der Jahre 1886 bis 1887 zunächst keine andere Folge, als fast vollständige Desorganisation der Chicagoer Arbeiterschaft.

Diese Abneigung der amerikanischen Gewerkschaften, ihre Principien auch auf dem politischen Felde zu verfechten, so wie die fortwährenden Niederlagen, welche sie nun auf wirthschaftlichem Gebiete seitens der Capitalisten erlitten, die sich inzwischen, nachdem sie sich von ihrem ersten Schreck erholt, ihrerseits zu gewaltigen Offensiv- und Defensivbündnissen vereinigt hatten, veranlaßte einen Theil unserer Genossen zu einer Geringschätzung der ganzen Gewerkschaftsbewegung, deren lauter Ausdruck in den officiellen Parteiorganen die Entfremdung einer großen Anzahl von Gewerkschaftsmitgliedern zur selbstverständlichen Folge hatte. Und so kam es denn, daß, als die Socialisten im Staate New York im Herbste des Jahres 1888, also ein Jahr vor dem Chicagoer Congreß, Electoren für die Präsidentenwahl aufstellten, im Ganzen etwa 2000 Stimmen für jeden derselben entfielen.

Auf dem Chicagoer Congreß wurden nun die Grundlinien der neuen Agitationsweise der „Socialistischen Arbeiter-Partei" festgestellt und die Einheit der politischen und wirthschaftlichen Bewegung proclamirt. Die Förderung des neuen Trades-Unionismus, welcher sich in Zielen und Wegen mit denen der socialistischen Arbeiterpartei ein- für allemal und unverbrüchlich eins fühlt, ist seitdem ein Hauptbestreben der amerikanischen Socialisten. Daß die Partei als solche mit ihren Gewerkschaftsverbündeten bei jeder Wahl als selbstständige Partei in den Kampf zieht, gilt seitdem als selbstverständlich. Die segensreichen Folgen dieser Taktik zeigten sich bald, indem schon im Jahre 1890 das socialistische Votum im Staate New York auf 13,337, im Jahre 1891 auf 14,561 und im Jahre 1892, da die Partei zum ersten Male in der amerikanischen Geschichte einen Präsidentschaftscandidaten aufstellte, auf 18,147 stieg.

Diese Zahlen sind natürlich noch sehr klein, aber sie sind in stetem Wachsen begriffen und übersteigen schon bei Weitem die Anzahl von Stimmen, welche die Abolitionistenpartei (die Partei, welche die Abschaffung der Sclaverei verlangte) der Ver. Staaten in dem ganzen Gebiete derselben erhielt, als sie im Jahre 1840, also noch kein Vierteljahrhundert vor der thatsächlichen Sclavenbefreiung, einen Präsidentschaftscandidaten in's Feld stellte.

An der socialistischen Präsidentschaftscampagne des Jahres 1892 nahmen außerdem Theil die Genossen in den Staaten Massachusetts, Connecticut, New Jersey, Pennsylvanien und Maryland, auch einzelne Orte im Westen. Die in diesen Staaten aufgestellten Wahlmänner (Electoren) können natürlich nur als Zählcandidaten betrachtet werden; aber es unterliegt kaum einem Zweifel, daß bei der nächsten Präsidentenwahl das ganze Gebiet der Union, mit Ausnahme vielleicht der Südstaaten, genügend organisirt sein wird, um an der socialistischen Wahlcampagne theilzunehmen.

Die Sectionen der Partei in den verschiedenen Städten sind nach Nationalitäten organisirt. Außer den englisch-amerikanischen und deutschen Sectionen gibt es italienische, jüdische, scandinavische, ungarische, polnische und französische. Die Staaten, in welchen sich viele Sectionen befinden, haben eine Staats-Centralleitung. Der Sitz der obersten Parteileitung (National-Executivcomite) wird von den Nationalconventionen, welche nach Bedürfniß stattfinden, bestimmt und befindet sich seit 1889 in Brooklyn bei New York.

Die Partei hat zwei officielle in New York erscheinende Wochenblätter, ein englisches: "The People", und ein deutsches, den „Vorwärts"; ferner erscheinen tägliche Parteiorgane und Wochenblätter in englischer, deutscher, scandinavischer, ungarischer, jüdischer u. a. Sprachen in den hauptsächlichsten Städten des Landes.

Eine Amazone der Revolution.

Die Deutsche Zeitung von Porto Allegro erzählt folgende Episode aus dem noch nicht ganz beendeten Bürgerkrieg von Rio Grande: Frau Gabriela de Matos ist eine geborene Rio Pardenserin und Wittwe eines Estancieiros jenes Municips, eine einnehmende Erscheinung mit blauen Augen und blondem Haar. Sie mag etwa 31 Jahre zählen. Diese Frau ließ beim Beginn der föderalistischen Bewegung ihr ganzes Vieh nach Uruguay bringen, wo sie es dem General Joca Tavares zur Verfügung stellte. Sie selbst zahlte ihren 17 Peaes den Lohn auf zwei Jahre voraus und schickte sie zu der Abtheilung von Juca Tigre, welchem sie 11 Contos in Baar und alle ihre Schmucksachen einhändigte. Seitdem begleitet sie den wilden Juca auf allen seinen Kreuz- und Querzügen, in die Tracht ihres Geschlechts gekleidet, einen seidenen Poncho nach Gauchoart über die Schulter geworfen. Während des Gefechtes ist sie immer in den vordersten Reihen zu finden, wo sie dem Führer als Flügeladjutant dient. Nach dem Kampfe begibt sich die Unermüdliche in die Lazarethe und legt bei der Verwundetenpflege thatkräftig mit Hand an. Ihre Lebensweise ist sehr einfach; sie begnügt sich mit wenig Speise und kurzem Schlaf.

Sie trägt eine breite Schärpe, auf der die Worte zu lesen sind: „Es lebe die Freiheit! Es lebe Rio Grande do Sul!" In ihrem Verkehr mit der Soldateska ist sie schweigsam, von einer gewissen Hoheit, welche den rohen Kriegsleuten eine ehrfurchtsvolle Scheu vor ihr einflößt. Bei ihren Schaaren genießt sie allgemeine Verehrung; nie ist ein unfreundliches oder bitteres Wort über ihre Lippen gekommen. Sie selbst ist überzeugt, daß sie einer Eingebung von Oben folgt und eine Mission zum Wohle ihres Vaterlandes zu erfüllen hat. — Das Blatt bemerkt, daß Charaktere von der Art dieser Frau einen der Faktoren bilden, welche darauf hinwirken, daß die revolutionäre Bewegung sich so sehr in die Länge zieht. „Solange die Revolution solche fanatisch überzeugte Anhänger besitzt, wie Gomercindo Saraiva, den Pater Beck und diese Amazone, wird auch die Flamme ihres Enthusiasmus nicht erlöschen, wird sie fortfahren, bei einem großen Theil der Bevölkerung die Sympathien zu genießen, die für den Leidenden, Unterdrückten in der mitfühlenden Volksseele theilnahmsvoll anklingen. Derartige charaktervolle Gestalten drücken der Revolution den Stempel ihres Wesens auf und werden dieselbe in den Augen des Volkes auch mit einem gewissen Nimbus der Poesie umkleiden."

Billige Excursions nach dem Westen.

Eine ausnahmsweise günstige Gelegenheit zum Besuche der reichsten und productivsten Theile des Westens und des Nordwestens wird durch die Reihe von Herbst-Excursionen mit billigem Fahrpreis gewährt, welche die Northwestern Eisenbahn-Linie veranstaltet. Tickets für diese Excursionen werden am 22. August, 12. September und 10. October 1893 nach Punkten im nordwestlichen Iowa, im westlichen Minnesota, Nord-Dakota, Süd-Dakota, Manitoba, Nebraska, Colorado, Wyoming und Utah verkauft, und werden dieselben für die Rückfahrt, innerhalb zwanzig Tagen vom Datum des Verkaufs an gerechnet, Gültigkeit haben. Erlaubniß, sich unterwegs aufzuhalten, wird auf der Hinreise in dem Territorium, wohin die Tickets verkauft wurden, gewährt werden. Wegen weiterer Auskunft spreche man vor oder adressire an die Ticket-Agenten der Verbindungs-Linien. Circulare mit den Raten und detaillirter Auskunft werden per Post frei versandt werden, wenn man sich an W. A. Thrall, General Passenger und Ticket Agent, Chicago & Northwestern Railway, Chicago, wendet. 7ag9di

— Jungmann: Die Liebe ist blind, sagt man. — Altmann: Ja wohl. Ich vermuthe, daß aus dem Grunde die Liebenden so gerne im Dunkeln sitzen. Beleuchtung hat keinen Zweck für sie.

Marktbericht.

Chicago, den 4. September 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Rüben, 20—25c per Dutzend.
Rothe Beeten, $0.75—$1.00 per Barrel.
Sellerie, 8—15c per Dutzend.
Salat, 25—50c per Barrel.
Neue Kartoffeln, 45—55c per Bushel.
Zwiebeln, $1.50—$2.25 per Bushel.
Kohl, $1.00—$1.15 per Kiste.

Geflügel.

Hühner, 9½—10c per Pfund.
Truthühner, 10—11c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$6.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 23—24c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 8—8½ per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 14—14½c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $2.00—$4.00 per Barrel.
Messina-Citronen, $4.00—$6.00.

Heu.

Nr. 1, Timothy, $10.50—$11.00.
Nr. 2, $9.50—$10.00.

Neuer Hafer.

Nr. 2, 27—28c. Nr. 3, 26—27½c.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gehalt oder Commission bezahlt an Agenten, für den Verkauf des Patent Chemical Ink Erasing Pencil, die neueste und nützlichste Erfindung; radirt Dinte vollkommen innerhalb zwei Sekunden; arbeitet wie mit Zauberei. 200 bis 500 Procent Profit. Agenten verdienen $50 die Woche. Wir wünschen ebenfalls einen General-Agenten für einen bestimmten Bezirk, um Unter-Agenten anzustellen. Eine seltene Gelegenheit, Geld zu machen. Schreibt um Bedingung und Probesendung. Monroe Eraser Mfg. Co., X. 17, La Crosse Wis. 18mz1j

Verlangt: Ein kräftiger Junge, der Fleisch schneiden kann und schon im Store gearbeitet hat und englisch sprechen kann. 3557 Wallace Str.

Verlangt: Junge, 14 Jahre alt, muß Schulkenntnisse haben und willig zur Arbeit sein. 250 E. Lake Str., Buchbinderei.

Verlangt: Cakebäcker, gute erste Hand. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als Verkäufer am Bäckerwagen; muß etwas Caution stellen und englisch sprechen können; einer mit Erfahrung im Geschäft vorgezogen. Empfehlungen verlangt. Vorzusprechen 1134 Milwaukee Ave., Abends 6 Uhr.

Verlangt: Junge Männer, das Telegraphiren für Eisenbahn zu erlernen und Stellungen als Telegraphisten, Ticket-, Expreß- und Stations-Agenten zu übernehmen. Zu erfragen: General-Offices, 175 Fifth Ave., Ecke Monroe. 5jp1w

Verlangt: Bartender. 184 N. Desplaines Str.

Verlangt: Schuhmacher und Flickschuster. 340 W. 47. Str.

Verlangt: Ein guter Butcher, welcher das Wurstmachen versteht und im Store helfen kann. 4527 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Geschirrwäscher für Restaurant. Fahrig's Pavillon, Ecke 55. Str. und Lake Ave.

Verlangt: 10 erster Classe Waiters, sofort zur Arbeit. Ecke 55. Str. und Lake Ave.

Verlangt: Ein Schuhmacher. 1532 35. Str.

Verlangt: Ein deutscher Barbier, oder einer mit Erfahrung. 44 Willow Str.

Verlangt: Pretzelpeddler, 250 Pretzeln für $1. G. Roman, Huron und Noble Str. bmdo

Verlangt: Nur ein älterer Mann, der mit Pferden umzugehen und sich sonst nützlich zu machen versteht (Haus und Garten). Dr. R. Maier, 1112 63. Str.

Verlangt: Ein fleißiger Junge von 16 bis 17 Jahren, der Pferde besorgen und Orders abliefern kann. Fr. Zipprich, 392 E. North Ave.

Verlangt: Ein ehrlicher Junge, um sich an einem Candywagen nützlich zu machen. 5205 Ashland Ave.

Verlangt: Junger Mann, Butcher; muß Wurst machen und auch Hausarbeit verrichten können. 727 Larrabee Str., im Meat Market. bmido

Verlangt: Presser an Kniehosen. 474 14. Str.

Verlangt: Knaben, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien. Gehalt: $50, $60, $70, $80, $90 und $100 monatlich, wenn tüchtig. Telegraph-Superintendent, 175 Fifth Ave. 5jp1w

Verlangt: Ein junger Mann zum Aufwarten und Reinmachen im Saloon; muß englisch sprechen und gute Referenzen haben. 75 Van Buren Str. Bondy.

Verlangt: Cigarrenmacher in Corporation. 38 E. Lake Str.

Verlangt: Feuermann. 153—158 W. Ohio Str.

Verlangt: Ein Hotel-Porter: muß gute Zeugnisse haben und englisch sprechen. 967 N. Clark Str.

Verlangt: Handwerker und Dienstleute, welche Löhne zum Einkassiren haben. Keine Auslagen für Kosten. 81 S. Clark Str., Zimmer 17—19. 16ag1m

Verlangt: Agenten, um den „Woman's Friend", ein arbeitsparendes Waschmittel zu verkaufen. Jede Hausfrau kauft es. Gebrauchsanweisung in Englisch, deutsch und schwedisch. Liberale Commission. Geo. W. Wade, 2923 Fifth Ave. 30ag,1w

Verlangt: 500 Eisenbahn-Arbeiter in Florida an der atlantischen Küste, gutes Klima, stetige Arbeit. Nur $10 erforderlich um dorthin zu kommen. In Roß Labor Agency, 2 S. Market Str., oben. 11a1mt

Verlangt: Leute für den Verkauf des „Lustiger Bote" Kalenders für 1894. H. Krause, 203 Fifth Ave. 20mahw

Verlangt: Ein Mann, der ein Pferd und Carriage treiben kann, muß im Haus behilflich sein und gute Zeugnisse haben. Nachzufragen 176 37. Str., Südseite. sa—mi

Verlangt: Erster Classe nüchterne, intelligente deutsche Agenten. Beste Gelegenheiten für die richtigen Männer. J. C. Bennett, 234 La Salle Str., Zimmer 41, 4. Flur. 23agbw

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein junges, nettes Mädchen im Diningroom. Nachzufragen 280 Sedgwick Str., im Restaurant. bmido

Verlangt: Knopflochmacherinnen an Kundenröcken. 125 Franklin Str., 4. Flur.

Verlangt: Ein Mädchen, welches an einer Strumpfmaschine arbeiten kann. 150 Willow Str., 2. Flur.

Verlangt: Ein ehrliches junges Mädchen für einen Blumen-Store; eine, die Erfahrung darin hat und englisch spricht, kann einen guten Platz erhalten mit Board und Logis. 175 N. Clark Str. dimi

Verlangt: 3 junge Mädchen, welche rasiren und Haarschneiden können. 133 N. Clark Str.

Verlangt: Zwei junge Mädchen, im Restaurant zu arbeiten. 365 5. Ave.

Verlangt: Mehrere nette, saubere Mädchen zum Aufwarten. Victoria-Tunnel, 342 S. State Str. 5jp1w

Verlangt: 5 Maschinenmädchen für einfaches Nähen. 1846 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine geübte Büglerin an gereinigten und gefärbten Damen-Sachen. 217 N. Center Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, das Telegraphiren zu erlernen in unserer neuen Officin, Salair $50, $60, $70, $80, $90, $100 monatlich, wenn tüchtig. Telegraph Superintendent 175 5. Ave. 5jp1w

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. 344 Clybourn Ave. mdi

Verlangt: Gute Plüschcloak-Macherinnen. 659 N. Park Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Privatfamilie, muß gut waschen und einfach kochen können, Stadt-Empfehlungen verlangt. 3261 Vernon Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3431 Forest Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1108 Belmont Ave., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4815 Ashland Ave., oben.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. S. Goldman, 1633 School Str., nahe N. Halsted. dimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 311 E. Division Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Store, 325 E. Division Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen von 15—16 Jahren zur Mithilfe bei der Hausarbeit. 406 Cleveland Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Küchenarbeit im Restaurant. 79 W. Kinzie Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küche, Waschen und Bügeln. 680 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln; auch zweites Mädchen. 3639 Michigan Ave. —do

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 103 Hastings Str.

Verlangt: Ein gutes, reinliches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 656 W. 15. Str., nahe Paulina Str.

Verlangt: Gute Köchin in Remy's Cafe, 90 N. Clark Str.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner privater Familie. 3500 Vernon Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 930 W. Harrison Str., 2. Flur.

Verlangt: Ein Mädchen, um auf ein 13 Monat altes Kind aufzupassen. Näheres Roscoe Blvd. und Tyson Ave., Meat Market.

Verlangt: Ein kleines Mädchen, 12—14 Jahre alt, auf ein Kind aufzuwarten. Little Jake, 12. Str. und Ogden Ave. dim

Verlangt: Ein nicht zu junges Mädchen für Hausarbeit, muß kochen können. 459 Ogden Ave., Store. bmdo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 706 N. Park Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2525 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen. 475 Hastings St.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und Kochen. Kleine Familie. 3758 Indiana Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Drei in Familie. 37 St. James Place, nahe Lincoln Park. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für Küche. 186 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 175 Howe Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, stetiger Platz. B. F. Brede, 3508 Dearborn Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 424 Marshfield Ave., 3. Flat. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen, muß kochen, waschen und bügeln können. Zu erfragen Mittwoch, 594 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 4840 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3643 Forest Ave.

Verlangt sofort: Ein gutes deutsches Mädchen in Familie ohne Kinder. 1117 Dunning Str.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen und ein tüchtiges Mädchen am Ofen, aber nur ein solches. 415 N. Clark Str., im Restaurant.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Küchenarbeit, sowie eins zum Geschirrwaschen. Arcade Restaurant, 817 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 529 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, 15 bis 17 Jahre. 207 Burling Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 289 Loomis Str.

Verlangt: Ein tüchtiges ruhiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sofort, bei gutem Lohn. 255 Rush Str. dimi

Verlangt: Ein junges Mädchen, 14 Jahre, für leichte Hausarbeit. 47 Hastings Str.

Verlangt: Zweites Mädchen, muß waschen und bügeln können. Frau M. Claybergh, 1347 Michigan Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen von 13 bis 14 Jahren, im Hause behilflich zu sein. Frau Meyer, 173 Clybourn Ave.

Verlangt: Aelteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 157 E. North Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 214 Schiller Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4945 State Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für alle Hausarbeit. 3540 Emerald Ave.

Verlangt: Mädchen, die kochen, waschen und bügeln können, sowie perfecte Köchinnen, $6. 375 Clybourn Ave.

Verlangt: Gute Köchin für Restaurant. 1219 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, 14 bis 16 Jahre alt, um einem Baby aufzupassen. 525 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen, das alle Hausarbeit versteht. 398 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin im Restaurant. 265 S. Clark Str. mdi

Verlangt: Zwei Mädchen für Küchenarbeit. 204 North Ave., nahe Orchard Str. mdimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. 335 E. Chicago Ave. mdi

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für Hausarbeit. 478 S. Halsted Str., erste Treppe. —mi

Verlangt: Ein Küchenmädchen, muß waschen und bügeln helfen und ein Kindermädchen für ein vierjähriges Mädchen. 1618 Indiana Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1548 Dunning Str. modi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, das gut waschen und bügeln kann. 298 E. Chicago Ave., zwischen Dearborn und State. mdi

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäusern, Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen 187 S. Halsted Str., Scholls. 4jp,1m

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für alle meine Hausarbeit bei einer alten Frau. 421 55. Str mdimi

Verlangt: Herrschaften, welche gute Mädchen brauchen, und Mädchen, welche gute Plätze wollen. Vorzusprechen bei Frau Peters, 283 E. North Ave. 4jp1w

Verlangt: Kindermädchen. 455 Lincoln Ave. jmdi

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit, sowie Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen. Frau Mayer, 137 W. Randolph Str. 30ag1w

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 29ag1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13jnbw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13jn1f

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewanderter Deutscher sucht irgendwo Beschäftigung. Offerten erbeten U. 2, Abendpost.

Gesucht: Ein erst eingewanderter Deutscher, 17 Jahre alt, wünscht die Bäckerei zu erlernen. Schmidt, 5200 Justine Str.

Gesucht: Ein junger Deutscher sucht irgend welche Beschäftigung; thut irgend welche Arbeit; versteht auch mit Pferden umzugehen. Adresse: J. 50, Abendpost.

Gesucht: Ein junger deutscher Mann, kürzlich eingewandert, mit bescheidenen Ansprüchen, wünscht dringend Beschäftigung. 252 Blackhawk Str.

Gesucht: Maschinenschlosser, der an Dampf- und Ammonial-Eismaschinen längere Zeit gearbeitet hat, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Beschäftigung. Adr. B. 64, Abendpost. mdi

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, spricht französisch, sucht Stelle in guter Familie, gute Zeugnisse. 177 Milwaukee Ave., 2. Stock.

Gesucht: Eine deutsche Frau, dritte Jahr im Lande, welche die Haushaltung ordentlich zu führen versteht, sucht mit ihrem drei Jahre alten Kinde wieder passende Stelle. Guter Platz wird hohem Lohn vorgezogen; geht auch auswärts. Zu erfragen 120 N. Paulina Str. (Nehmt Indiana Str-Car.)

Gesucht: Junges anständiges deutsches Mädchen bittet dringend um Platz als Stepperin in Schuhfabrik oder andere Beschäftigung in oder außer dem Hause. A. Hentschel, 2929 Poplar Ave.

Gesucht: Eine gute Waschfrau nimmt Wäsche in's Haus. [illegible]

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: 2 deutsche Mädchen, erfahren in allen häuslichen Arbeiten, suchen Stellung in kleiner Familie oder bei einzelnen Herren. Zu erfragen 124 Hudson Ave., im Hinterhaus.

Gesucht: Eine perfecte Kleidermacherin sucht Arbeit in und außer dem Hause. 379 Sedgwick Str.

Gesucht: Köchin 1. Klasse, von New York gekommen, sucht Stelle; keine Wäsche. 10 S. Desplaines Str.

Gesucht: Alleinstehende deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin. A. 34, Abendpost.

Gesucht: Gute deutsche Lunchköchin sucht Platz an Businesslunch, gute Referenzen. 332 Augusta Str.

Gesucht: Eine Person gesetzten Alters, die selbständig kochen kann, sucht Stelle. 506 N. Market Str., eine Treppe. dimi

Gesucht: Eine alleinstehende Wittwe sucht Stellung als Haushälterin. 355 Larrabee Str.

Gesucht: Eine deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 70 Oak Str.

Gesucht: Mädchen für Küche, Haushalt und leichte Arbeit suchen Plätze. 375 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen, welches einen Haushalt führen kann, sucht Stelle. 42 Mohawk Str.

Gesucht: Stelle von Mädchen, 16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. 843 Elston Ave.

Gesucht: Tüchtige Damenschneiderin sucht Beschäftigung außer dem Hause. 65 Lubeck Str., Parterre, Nordwestseite. Meyer. 30ag1w

Gesucht: Eine Kleidermacherin sucht Arbeit außer dem Hause. 3721 Lincoln Str. mdimi

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bei Moßler, 167 Dearborn Str., eleganter Saloon nahe der Post, spottbillig. Restaurant im besten Geschäftstheil der Stadt, krankheitshalber für ein Drittel des Werthes. Eine Wittfrau sucht einen Partner für ihren feinen Eckfaloon und Boardinghaus. Wenn Ihr irgend ein Geschäft vertauschen oder verkaufen wollt, für Geld oder Grundeigenthum, so kommt zum Moßler, Zimmer 414, 167 Dearborn Str. Oeffentlicher Notar und Grundeigenthums-Vermittler.

Zu verkaufen: Ein guter Saloon mit stetigen Boarders, inmitten von Fabriken gelegen. Verkaufsursache: Alleinstehen des Eigenthümers. Nachzufragen 260 Fulton Str.

Zu verkaufen: Gutes Delicatessen-Geschäft, Umstände halber billig. 298 W. Division Str.

Muß unbedingt verkauft werden: Mein alt bekannter, immer gutzahlender Eck-Grocerystore mit colossalem Waarenvorrath, feiner Einrichtung, zwei feinen Pferden, Wagen, Geschirr u. s. w. Verkaufe sehr billig; theilweise an Zeit. Dies ist ein erster Classe Geschäft und wahre Goldgrube für rechten Mann. 119 Austin Ave., Ecke Green Str.

Zu verkaufen: No. 1 eingerichteter Eckfaloon, Westseite, gutes Geschäft, $250, Baar nöthig. Klein, 125 S. Clark Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Restaurant. Zu erfragen 393 Webster Ave., im Saloon, Nachmittags von 3—5 Uhr. mdmi

$500 kauft einen $1200 Grocerystore, großer Vorrath, feine Einrichtung, verkaufe auch an Abzahlung, Miethe $25. 247 W. Randolph Str.

Zu verkaufen: Candy-, Tabak-, Cigarren- und Notion-Store. 589 W. 14. Str. dimi

Zu verkaufen: Billig, billig, eine kleine Grocery, mit Candy, Cigarren und Tabak, nahe einer großen Schule und gegenüber einer großen Concerthalle; keine Concurrenz. An Zeit oder für Baargeld. 1210 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Meat Market. 819 31. Str. bmdo

Zu verkaufen: Grocery-Store, billig, wegen zweier Geschäfte. 168 W. Hastings Str. 5jp1w

Zu verkaufen: Spottbillig, ein guter Grocery-Store, mit Pferd und Wagen. 454 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: $500 kaufen einen gutzahlenden Grocerystore mit gutem Pferd und Wagen, keine Concurrenz, billig für $1000. 304 22. Str., nahe Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Grocerystore mit Pferd und Wagen zum halben Preis. 57 Milton Ave., nahe E. Chicago Ave.

Zu verkaufen: $75, werth $200, kaufen Cigarren- und Candy-Store. Schöne Fixtures, passen für irgend ein Geschäft. 1049 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Grocery mit Haus und Lot an North Ave. Adressire F. G. 92, care of Abendpost. mdmi

Zu verkaufen: Unter günstigen Bedingungen, mehrere gute Eck-Saloons. Würden dieselben auch gegen Lotten oder andere gute Sicherheit austauschen. Zu erfargen bei O'Donnell & Duer, Bavarian Brewing Co., 40. und Wallace Str. 28agbw

Wir kaufen, verkaufen und vertauschen Grundeigenthum, Hotels, Saloons, Groceries, Restaurants u.s.w. leihen Geld (Building Loans) zu 5 Procent. Lebens- und Feuer-Versicherung. The German-American Investment Co., Zimmer 1, Uhlichs Block, 19 N. Clark Str. Sonntag Vormittags offen. 3fe1j

Zu vermiethen und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: 2 Boarders in kleiner Familie. 1053 Lincoln Ave., oben.

Zu vermiethen: Ein Frontzimmer für alleinstehende Frau oder Mädchen. 506 Wells Str.

Zu vermiethen: 5 schöne Zimmer mit Badezimmer. 92 Powell Ave.

Angenehmes Heim für Damen während der Entbindung. 144 W. 13. Str. Bornoviel, Hebamme. 5jp,1w

Verlangt: Boarders. Gutes Heim. 263 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer an zwei Herren $1.25. 339 Sedgwick Str.

Ein 6 Monate altes Kind, Mädchen, wird gegen Bezahlung in Pflege gegeben. 901 Belmont Ave.

Zu vermiethen: Ein freundliches, gänzlich neu möblirtes Frontbettzimmer, mit separatem Flur und Eingang, Kleider-Closet u. s. w. Nachzufragen Nr. 673 Larrabee Str., nahe Garfield Ave., 1 Treppe. mdimi

Zu vermiethen: Store und Basement, passend für Saloon und Grocery, oder irgend ein Geschäft. Nachzufragen 687 W. Chicago Ave., Ecke Robey Str. mdi

Zu vermiethen: Ein möblirtes Frontzimmer, 522 N. Market Str. mdi

Verlangt: Boarders. 494 W. 14. Str., oben. 2jp1w

Verlangt: Boarders, 644 Blue Island Ave. —di

Zu vermiethen: Zimmer, mit oder ohne Kost. 261 S. Clark Str., nahe Postoffice. 31ag1w

Zu vermiethen: Schön möblirte Zimmer. $1 und $1.25. 135 Milwaukee Ave. 31ag1w

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein junger Mann sucht Kost und Logis bei katholischer Privatfamilie, Nordwestseite. Adresse J. 38 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein solider Carpenter, früherer Geschäftsmann, sucht Wohnung bei alleinstehender gut situirter Frau in mittleren Jahren. Adresse D. 8, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Anständiger junger Mann, Handwerker, wünscht Wohnung bei einer Wittwe. Adresse Franz Kuchner, 242 Larrabee Str., Postkarten verbeten.

Zu miethen gesucht: Zwei leere Zimmer, von kinderlosen Leuten. Nordseite. Näheres 886 N. Halsted Str.

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht: Wünsche mich mit kleinem Capital an nachweisbar gutem Geschäft zu betheiligen. Adr. U. 15, Abendpost.

Partner verlangt: Maschinist mit $1200 sucht einen tüchtigen Mann, der die auswärtige Arbeit führen kann, mit $300, um einen Maschinen-Shop anzufangen. Adresse: B. 3, Abendpost.

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein anständiger Geschäftsmann sucht eine tüchtige Geschäftsfrau in den mittleren Jahren, womöglich mit etwas Vermögen, behufs Verheirathung. Offerten erbeten: J. 1, Abendpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht in Englischen für Herren und Damen, sechs Stunden wöchentlich, für $2 per Monat. Wir haben mehr Lehrer und mehr Schüler, als alle anderen Schulen dieser Art in Chicago. Unsere langjährige Erfahrung befähigt uns, die besten Resultate zu erreichen, und die 608 Schüler des vergangenen Jahres werden bezeugen, daß sie völlig befriedigt wurden. Tag- oder Abendschulen, Einzel- oder Klassen-Unterricht, sowie Special-Lehrer für Unterweisung in Buchhalten, Maschinenschreiben, Zeichnen, u. s. w. Holt Euch Circulare. Jetzt ist Zeit zu beginnen. Riffens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 30ag1m

Piano- und Orgel-Unterricht, auch Theorie und Harmonielehre wird in deutscher, englischer und polnischer Sprache gründlich ertheilt, in und außer dem Hause. Nordwest Musikschule, Prof. Chas. Eisenhut, Direktor, vom Wiener Conservatorium. Studio, 533 Milwaukee Ave., Ecke Centre Ave. 24ag1m

Praktischen englischen Sprachunterricht (Privatstunden 50 Cents) ertheilt Herren und Damen der erfahrene Sprachlehrer Moeller, 585 Larrabee Str. bidoja

Englischer Unterricht, $2 monatlich, (auch Damen) unter Leitung des Principals, Professor Georg Jensen, deutscher Lehrer, mit 22jähriger amerikanischer Erfahrung. Buchhalten, Rechnen, alle Handelsfächer gründlich, rasch, billig. Tags und Abends. Beginnt jetzt. Deutsch-amerik. Handelsschule, 844 Milwaukee Ave., Ecke Division Str. 8ag,1m

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Sonntag Abend, goldene Uhr und Kette, zwischen 903 Clybourn und Southworth Ave. $5 B. [illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bei S. Mayer, 220 E. North Ave.:

Cottage, nebst Baustelle, 25 bei 125	$1100
Gute Geschäfts-Ecke	1300
2stöck. Holzhaus, Orchard, nahe Centre	3500
14-Zimmer-Holzhaus, nahe North Ave.	3000
24-Zimmer-Holzhaus, nahe North Ave.	4500

7procentige Hypotheken immer an Hand; ferner vieles andere billige Grundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite. Auch Baustellen nahe Humboldt Park und Edgewater, $500 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 22agbw

Zu verkaufen: Lotten nahe Douglas Park, $650 aufwärts, an kleine Anzahlung; auch Häuser, welche 10 Procent Zinsen bringen, zu herabgesetzten Preisen. — Kaiser & Co., 428 S. California Ave. 1jp1m

Zu verkaufen: Zwei gute Eck-Lotten an 126. Str. Blue Island Park. Nachzufragen Dienstag Vormittag im Saloon, 2806 Cottage Grove Ave.

Zu verkaufen: Die besten und billigsten Lotten, die jemals offerirt wurden fürs Geld. Title garantirt. Kauft nicht, bevor Ihr in Zimmer 41, No. 230 La Salle Str., vorgesprochen habt. 28j1,bw

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10.000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14ap1j

West Chicago Loan Company.— Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 5, Haymarket Theater-Gebäude, 161 West Madison Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Haymarket Theater-Gebäude, Zimmer 5, W. Madison Str., nahe Halsted. 24jp1j

Zu leihen gesucht: Ein solider Geschäftsmann mit gutem Geschäft und gutem Property sucht zur Erweiterung desselben $300—$500 gegen „Judgment Note" und 10 Procent Zinsen. Offerten unter B. 69, Abendpost.

Ehrliche Deutsche können Geld auf ihre Möbel leihen, ohne daß dieselben entfernt werden. Zahlt nach Euren Verhältnissen zurück. Ich leihe mein eigenes Geld und mache bei geringem Anzeigen die meisten Darlehen. Das zeigt, wie nett ich meine Kunden behandle. S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. Schneidet dies aus. 5no1j

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Neues National Cash Register, 40 Procent Rabatt. 272 Bissell Str.

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22ag1j

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen, garantirt für 5 Jahre, Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Ecke Congreß. P. Goutevenier. 15di1j

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Hausmöbel für drei Zimmer. 670 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise, Möbel für 4 Zimmer. H. Neumann, 374 Larrabee Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Tüchtiges junges Pferd sowie Buggy und Geschirr. Macht ein Angebot. 322 62. Str. dmi

Muß verkaufen: $30, kleines Buggy- oder Delivery-Pferd; $75, junges, starkes Arbeitspferd, werth doppelt. 272 Bissell Str.

Zu verkaufen: Gutes Expreßpferd, $15. 339 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Gute Pferde; müssen billig verkauft werden. 979 Milwaukee Ave. bidofrja

$12 kauft ein offenes und ein Top Buggy, habe keinen Gebrauch dafür. 991 N. Halsted Str., 2. Flur.

Zu verkaufen: 2 Buggies. 499 N. Wood Str.

Zu kaufen gesucht: Einspänniger Expreßwagen. 4815 Ashland Ave. Morgenroth.

Zu verkaufen: Pferd und Buggy und eine Milchkuh billig, wenn sofort gekauft. 5429 Ashland Ave. mdi

Zu verkaufen: Einige der besten Erzeugnisse der Ver. Staaten: 6-Passagier-Extension- und Canopy-Top-Surreys, Spiders, Kensingtons, Doktor-Phaetons, Carriages, Buggies, Carts, Jump-Seats, Geschirr, u. s. w.; alle Sorten Wagen vorräthig und auf Bestellung gemacht. Auf Zeit, wenn gewünscht. Reparaturen und Anstreichen. 2308—2318 State Str. C. J. Hull. 11ma,bw

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted Str., Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied, wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9ag1j

Verlobt: Fräulein Mamie Friedman mit Herrn Leopold Saltiel. Empfangstag Sonntag, den 1. October 1893. 665 N. Robey Str.

Gesucht: Familie, welche willens ist, ein kleines Kind von 6 Monaten in Pflege zu nehmen, gute Behandlung gewünscht. Nachzufragen 446 Southport Ave., eine Treppe.

Für Anton Schreiber liegen vier Briefe aus Deutschland in der Office der Abendpost. dimi

Für Schneider. Ganze Anzüge gereinigt 40 Cents, gefärbt 80 Cents. Sachen werden abgeholt und geliefert. Bestellungen per Postkarte entgegengenommen. New York Steam and Dye House, 3425 und 454 State Str.

Bäcker, Conditors und Pastry-Bäcker: Cooks Arbeitsnachweisungs-Bureau befindet sich von heute ab Nr. 202 Van Buren Str. John Bandholz, Office-Verwalter. modimi

Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne collectirt. Schadenersatzklagen. Rath frei. Zimmer 610 100 E. Washington Str. 2jp1m

Nähmaschinen-Reparatur: C. Repus, 792 W. 12. Str., reparirt alle Sorten in und außer dem Hause, billig, unter Garantie. 31ag1w

Aufruf: Albert Woiczikowski hat das Geschäft M. Glaser's, 500 Lincoln Ave., käuflich übernommen. 1jp1w

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19feb1w

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19ja1j

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collectirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. P. Brady, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 8. 14ag1m

Arbeitslohn wird prompt und gratis collectirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24a1j

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Hathaway & Co., leitende Specialisten in Männer-, Frauen-, geheimen, Haut- und nervösen Krankheiten. Consultation frei. Medicinen geliefert. 70 Dearborn Str. Stunden: 9 Morg. bis 9 Ab. Sonntags 10—4 Uhr. Deutsch gesprochen. Lieset unsere große Anzeige in nächster Ausgabe der Abdp. 25j1bd1j

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20ja1j

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jabw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag und Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Raab & Cons. 190 Randolph Str.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. Voß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
H. Miller, 421 N. Clark Str.
Frau Twoey, 489 Clark Str.
H. Becher, 500 1/2 Clark Str.
J. P. Hand, 637 Clark Str.
Frau Eckhard, 249 Centre Str.
Frau Albers, 256 O. Division Str.
B. Valy, 467 O. Division Str.
A. W. Friedlender, 282 Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
R. S. Clark, 345 E. Division Str.
E. M. White, 407 1/2 E. Division Str.
Frau Morton, 113 Illinois Str.
Newsstore, 149 Illinois Str.
Herr Hoffmann, 264 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
H. Schmidt, 677 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
G. Schröder, 316 N. Market Str.
H. Schimpfki, 282 E. North Ave.
Frau Petrie, 366 E. North Ave.
A. Beck, 389 E. North Ave.
Frau K. Kreuser, 282 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. Schacht, 361 Sedgwick Str.
Frau B. Wismann, 362 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. Miller, 29 Willow Str.
Newsstore, 90 Wells Str.
Frau Kenney, 153 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Frau Wyant, 383 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau M. P. Schmitt, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

F. Schmidt, 499 Ashland Ave.
F. Decke, 412 Ashland Ave.
P. Pederson, 402 Ashland Ave.
H. Brash, 391 Ashland Ave.
Mrs. L. Carlson, 231 Ashland Ave.
Chas. Stein, 418 Chicago Ave.
L. Carlstedt, 382 Chicago Ave.
A. Treffelt, 376 Chicago Ave.
Jakob Matson, 518 Division Str.
P. C. Hedegard, 278 Division Str.
Joseph Müller, 722 Division Str.
Ph. Donoghue, 220 Indiana Str.
G. W. P. Nelson, 335 Indiana Str.
F. C. Brower, 455 Indiana Str.
S. Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Collin, 309 Milwaukee Ave.
M. K. Ackerman, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus u. Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Mrs. Lion, 499 Milwaukee Ave.
Mrs. Peterson, 824 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emila Strucker, 1050 Milwaukee Ave.
C. F. Müller, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
W. Oehlert, 731 North Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
Jacob Schöpt, 626 Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 Adams Str.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Dahle, 3705 Cottage Grove Ave.
C. Traws, 110 Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
H. Simpson, 3150 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Newsstore, 3645 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 S. Canal Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
Frau Hennessey, 1816 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
W. Scholz, 2442 S. State Str.
A. Eilender, 3456 S. State Str.
J. Sneyder, 3902 S. State Str.
G. Katz, 2628 Southpark Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
F. Wienold, 2254 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
G. Hunershagen, 4704 Wentworth Ave.

Südwestseite.

A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
J. H. Duncan, 76 Blue Island Ave.
Aug. Futhmann, 117 Blue Island Ave.
M. Vetter, 198 Blue Island Ave.
G. Kurtz, 210 Blue Island Ave.
Ch. Starck, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
Mrs. J. Ebert, 162 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Mrs. Lyons, 55 Canalport Ave.
Ed. Baffeleer, 39 Canalport Ave.
Miß M. Vernum, 166 W. Harrison Str.
C. Schroth, 144 W. Harrison Str.
Thompson, 845 Hinman Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
Max Groß, 354 S. Halsted Str.
Sladen und Seskind, 426 S. Halsted Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
Newsstore, 523 S. Halsted Str.
Aug. Nickels, 664 S. Halsted Str.
H. Faßler, 776 S. Halsted Str.
Mrs. Bruhn, 851 S. Halsted Str.
C. Terry, 193 W. Lake Str.
Schmelzer, 333 W. Lake Str.
W. Banks, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
W. Peterson, 758 W. Lake Str.
L. A. Ballin, 33 W. Randolph Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
A. Damm, 210 W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Mrs. Greenburg, 12 S. Paulina Str.
J. Smith, 10 S. Paulina Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Newsstore, 331 W. Van Buren Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Mrs. Solamon, 205 W. Polk Str.
Aug. Schulz, 239 W. Polk Str.
Roe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
A. Brunner, 508 W. 12. Str.
Reutel, 630 W. 12. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 845 Belmont Ave.
H. Thurm, 442 Lincoln Ave.
Frau E. R. Dov, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
P. Bermann, 638 Southport Ave.
J. B. Wehnhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 861 Lincoln Ave.
P. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.

Vorstädte.

Arlington Heights: Louis Jahnke.
Auburn Park: Guido Schmidt.
Austin: Emil Frase.
Avondale: George Hodel.
Blue Island: Wm. Eidam.
Calvary: Paul Kraatz.
Central Park: E. J. Horder.
Colehour: F. R. Müller.
Dauphin Park: E. F. Butenbaugh.
Desplaines: Peter Denner.
Elmhurst: Wm. Meyer.
Engelwood Heights: Th. Heschler.
Evanston: John Witt.
Fullersburgh: Joachim Bollnow.
Grand Crossing: P. Preiß.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: C. Fegmeyer.
Harvey: H. R. Majon.
Hermosa: A. Killing.
Irving Park: H. W. Buffey.
Jefferson: Wm. Bernhard.
Kensington: Fritz Högel.
La Grange: Lyman Prescott.
Lombard: J. P. Weibler.
Maywood: W. C. Calcoth.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Wm. Wese.
Oak Park: M. Ratner.
Palatine: Beutler Bros.
Park Manor: B. G. Secord.
Park Side: Chas. Gaß.
Park Ridge: Henry Beusen.
Pullman: Paul A. Hermis.
Pullman: T. P. Strubsacker.
Ravenswood: C. W. Clark.
Riverdale: F. Ebert.
Rose Hill: W. H. Terwilliger.
South Evanston: John Pruter.
South Chicago: Frank Mildrath.
Streator: F. C. Minor.
South Englewood: H. O. McClure.
Summerdale: Fred James.
Thornton: Henry Niemann.
Turner: J. C. Neltnor.
Washington Heights: G. Rösner.
Waukegan: Carl Lutter.
Winfield: Fehrmann u. Son.
Wilmette: A. Mey.
Woodlawn: [illegible]

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Der schwarze Koffer.

Geschichte eines Mordes
erzählt von dem, der den Mörder ausfindig machte.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von
Emmy Becher.

(Fortsetzung.)

„Eines steht fest: der Koffer mit dem Leichnam ging gestern früh von Charing Croß ab. Da Sie den Koffer als den Ihrigen anerkennen, ziehe ich nicht in Abrede, daß dem so ist — wollen Sie behaupten, daß Sie selbst den Körper der ermordeten Frau hineingesteckt haben?"

Endlich erblaßte sie; ihre Lippen waren ganz weiß, ihre Stimme aber klang fest, als sie mir zurückgab: „Nein, das sage ich nicht."

„Wollen Sie damit zu verstehen geben, daß ein Anderer es in Ihrer Gegenwart gethan habe?"

„Nein."

„Nun denn, wenn der Koffer Ihnen gehört, so muß er ohne Ihr Wissen einer andern Person zugänglich gewesen sein."

„Nein. Ich habe den Koffer erst vor vier oder fünf Tagen gekauft, und seither stand er in meinem Zimmer. Gestern früh hat meine Jungfer ihn gepackt, fragen Sie diese."

Sie will mir entwischen, dachte ich, und sagt mir nur die halbe Wahrheit. Wenn ihre Jungfer den Koffer gepackt hat, so muß es, wie sie sagt, gestern früh geschehen sein und zwar in dem Londoner Hotel, denn in Southend hatte sie die Jungfer ja gar nicht bei sich. Vorderhand ist es noch rein unmöglich, Wahres und Falsches in ihren Angaben zu unterscheiden, aber sie wird sich schon in ihren Lügen verstricken.

„Sie glauben mir nicht?" sagte sie. „Was liegt daran! Ich kann Ihnen aber schwören, daß der Koffer nicht aus meinem Zimmer kam. Wie der Leichnam des armen Fräulein Raynell hineingerathen ist und wer ihn hineingesteckt hat, das ausfindig zu machen, ist Sache der Polizei."

Sie sah ihren Verlobten trotzig an.

„Und sie wird es ausfindig machen," sagte ich ruhig.

Meine Anwesenheit hier wurde mehr und mehr überflüssig, wenn nicht lächerlich, ich ging also nach der Thüre.

„Dieser Koffer ist nicht der Ihrige, Fräulein Simpkinson," sagte ich im Hinausgehen.

8. Capitel.

Diesen Trumpf noch auszuspielen, war vielleicht thöricht und grausam, aber ich mußte mich ein wenig rächen, und die Widerspenstigkeit der jungen Dame verdiente einige Strafe. Unter der Anklage eines Mordes — wahrhaftig! Ein junges Mädchen von zwanzig Jahren, den gebildeten Ständen angehörig, und dabei so kühl wie eine Gurke, und so hart, wie eine Semmel am Charfreitag.

So lange ich mir hatte denken können, des Pudels Kern sei eine Liebesgeschichte, war mir manches verzeihlich erschienen, aber nun war dieser mildernde Umstand ganz und gar außer Frage, und ich hatte gar keine Geduld mehr mit ihr. Wenn sie gehängt wird, so verdient sie es nicht besser, sagte ich mir, es war mir aber ganz und gar nicht Ernst damit.

Meine Behauptung war keineswegs in's Blaue hinein aufgestellt. Der schwarze Koffer, der jetzt auf dem Polizeiamt stand, war von Greenwich nach Southend befördert worden, das war bewiesen durch den Gepäckzettel, den ich unter dem Pariser entdeckt hatte. War Fräulein Simpkinson gar nie in Greenwich gewesen, und hatte der erst vor vier oder fünf Tagen gekaufte Koffer immer in ihrem Zimmer gestanden, so war es nicht derselbe, der sich jetzt in Paris befand. Das hatte sie selbst mir verrathen.

Allein die Jungfer hatte ihn als den nämlichen wiedererkannt. Es mußten demnach zwei vollständig gleiche Koffer vorhanden sein, von denen der eine Fräulein Simpkinson, der andere einer vorderhand noch unbekannten Person gehörte, und diese beiden Koffer mußten vertauscht worden sein. Wenn dem so war, so war Fräulein Simpkinson in diese Verwechslung eingeweiht. Ihr ganzes Gebahren verrieth, daß sie von dem Vorhandensein des zweiten Koffers wußte und den Besitzer kannte, und man war versucht, anzunehmen, daß sie auch den Inhalt kannte, ehe der Koffer geöffnet wurde.

Somit war dies Mädchen die kühne Helfershelferin eines gefährlichen Verbrechers.

Es war mir schwer, dies von einem Wesen, das die Neigung eines so bezaubernden und grundehrlichen Mannes, wie Austin Harvey, gewonnen hatte, zu glauben. Aber ich konnte mir nur wiederholen, daß sie log und vielleicht noch ganz andere Dinge that, und so bemitleidete ich den jungen Geistlichen aus Herzensgrund.

Jetzt konnte ich mir auch Rechenschaft geben über die Schwierigkeit mit den Schlüsseln. Nach sorgsamer Ueberlegung gelangte ich zu dem Schluß, daß Fräulein Simpkinson von der Verwechslung der Koffer nichts gewußt hatte, bis die Untersuchung auf dem Zollamt stattfand. Ihr Widerstreben gegen das Aufknüpfen des Strickes setzte ich als ganz natürlich beiseite; ihre Bemerkung, daß dies das beste Mittel sei, Verdacht zu erregen, war, wie ich mir sagte, in ganz allgemeinem Sinn für „grundlosen Verdacht" gebraucht worden. Andrerseits mußte sie beim Oeffnen des Koffers zweifellos die Lage der Dinge und deren Tragweite mit einem Schlag erfaßt haben. In diesem selben Augenblick mußte sie die Person des Schuldigen errathen und den Entschluß gefaßt haben, ihn zu schützen, und vermuthlich ahnte sie auch, wie und warum die That geschehen war.

Der Mord war von jemand verübt worden, der der alten Dame und Herrn Harvey nahestand — vermuthlich von einem Verwandten. Der junge Geistliche sowie Fräulein Simpkinson waren ängstlich besorgt, diesen zu schützen — er, soweit Ehre und Gewissen es ihm gestatteten, sie noch ein gutes Stück weiter. Jedes handelte hierin, wie es seinem Wesen entsprach, ohne Zweifel geschah alles, was sie that, nur aus Liebe zu ihrem Verlobten.

Ich stand zwar immer noch vor einem Räthsel, war aber nicht ganz unzufrieden. Mein Besuch hatte mir mehr Nutzen gebracht, als ich hatte erwarten können; er war, wenn man so will, incorrekt und abenteuerlich gewesen, aber das ist bei meinem Handwerk kein Fehler. Die Geschichte mit den Schlüsseln war nun aufgeklärt — es waren zwei Koffer von dem nämlichen Fabrikanten vorhanden, allein die Schlösser waren verschieden.

Damit erklärte sich auch das Fehlen der Adresse, und nur das Fehlen des Kofferzettels, der für die Fahrt von Southend nach London hätte aufgeklebt werden müssen, war noch unaufgeklärt.

Der Koffer war in Southend gewesen, und zwar war er von Greenwich aus dorthin gelangt. Fräulein Simpkinsons Koffer war in Southend gewesen, wahrscheinlich von Tooting oder von dem Londoner Geschäft dorthin geschickt. Wann war der Umtausch vor sich gegangen? Und wo? Auf welche Weise war der Koffer mit dem Leichnam nach Charing Croß gelangt? Wenn Fräulein Raynell in der Nacht, ehe die Simpkinsons nach Frankreich abreisten, ermordet worden war, und wenn die Damen diese Nacht in einem Hotel in London zugebracht hatten, wie konnte das junge Mädchen in das Verbrechen verwickelt sein?

Zunächst galt es nun, dem ursprünglichen Eigenthümer des in Paris befindlichen Koffers nachzuspüren.

9. Capitel.

Als ich am andern Morgen in meinem Zimmer saß und den üblichen Bericht an meine Auftraggeber niederschrieb, wurde mir Herr Harvey gemeldet. Er sah blaß und verhärmt aus, wie man nach einer schlaflosen Nacht auszusehen pflegt, und das war wahrhaftig auch kein Wunder.

„Ich habe über Ihren gestrigen Besuch viel nachgedacht," begann er in seiner offenen Weise, „und habe die Empfindung, daß wir Ihnen eine Erklärung schuldig sind. Fräulein Simpkinsons Benehmen muß Ihnen sehr seltsam, ja ganz unverständlich erschienen sein."

Zögernd hielt er inne.

„Nicht so seltsam, als Sie sich vielleicht vorstellen," versetzte ich ruhig. „Sie müssen bedenken, daß ich an derartige Nachforschungen gewöhnt bin."

Er sah ein wenig verblüfft aus, sammelte sich aber sofort wieder.

„Als Sie von uns weggingen, nahmen Sie einen ganz bestimmten Eindruck mit sich fort — wäre es zu viel verlangt, wenn ich Sie bäte, mir zu sagen, welchen?"

„Das ist in der That eine ziemlich weitgehende Forderung, und es ist nicht ganz billig, wenn Sie mir damit den kleinen Vortheil, den ich mir errungen habe, aus den Händen spielen, ohne mir Ersatz zu bieten."

„Allerdings," versetzte Harvey. „Nun denn, wenn Sie mir Ihre Auffassung mittheilen, so verpflichte ich mich, Ihnen ehrlich zu sagen, ob sie richtig ist."

„Welches die richtige ist?"

„O nein," sagte er rasch, „nur ob die Ihrige es ist. Ja oder nein?"

Er sah mir kerzengerade mit einem offenen, bittenden Lächeln in die Augen, und ich muß wieder sagen, daß ich nie etwas Herzgewinnenderes kennen gelernt habe, als sein Wesen. Meine Theilnahme für Fräulein Simpkinson nahm in demselben Maße ab, als die für ihren Verlobten stieg.

„Ich für meine Person," begann ich langsam, „habe gar keinen Zweifel mehr darüber, daß zwei völlig gleiche Koffer existiren, und daß sowohl Sie als das Fräulein vollständig im Klaren darüber sind, daß der jetzt auf dem Pariser Polizeiamt befindliche nicht Ihrer Braut gehört. Sie wissen aber auch Beide, wem der Koffer mit dem Leichnam gehört, und ihre einzige Furcht ist, daß der Besitzer sich als Mörder entpuppen werde."

Austin Harvey wechselte die Farbe. Ich hatte meine Worte sorgsam gewählt und ihn genau beobachtet, und das frische, junge Gesicht bestätigte mir mit seinem raschen Wechsel des Ausdrucks, daß meine Annahme nicht unrichtig war.

„Sie wissen sehr viel," bemerkte er, und seine sonst so klare Stimme war leicht verschleiert.

„Ist meine Vermuthung nicht richtig?"

„Vollständig richtig."

Ein Schweigen trat ein. Harvey lehnte sich in seinen Stuhl zurück und starrte in seinen weichen, breitkrempigen Filzhut. Ich beobachtete ihn, und eine Frage lag mir auf der Zunge — er war ehrlich, klug und ängstlich bestrebt, recht zu handeln, weshalb sollte ich es nicht wagen?

„Wer ist der Eigenthümer des schwarzen Koffers?" fragte ich plötzlich, bereute aber meine Rücksichtslosigkeit sofort wieder.

Die große Gestalt zitterte vom Wirbel bis zur Sohle, in seinem Gesichte zuckte es nervös und seine Augen sanken förmlich ein; die Anstrengung, sich zu beherrschen, war sichtlich groß.

„Soll ich sprechen?" sagte er vor sich hin — ich fühlte die Worte mehr, als ich sie hörte.

Er stand auf und trat an's Fenster und blickte auf den belebten Boulevard hinunter. Wochen nachher erst lernte ich verstehen, was ihn in diesem Augenblick bewegt hatte.

„Nein," sagte er tonlos. „Es kann nicht meine Pflicht sein, diese Frage zu beantworten; ich habe ein Recht, es zu verweigern."

(Fortsetzung folgt.)

Etwas aus dem Seelenleben der Thiere.

Ein Morgenblatt, schreibt der New Yorker Herold, tischt seinen Lesern eine Geschichte aus Toledo, O., auf, die wir nur mit tiefer Rührung lesen konnten und möge die verehrte Collegin es gütigst verzeihen, wenn wir uns nachstehend die Freiheit nehmen, für die größtmöglichste Verbreitung jener wirklich ergreifenden und vom pathologischen Standpunkt aus hochbedeutsamen Episode aus dem Seelenleben eines Huhnes zu sorgen. Hier ist die Geschichte: „Ein gewisser John Mullen war beschuldigt, von einem Israeliten Namens Simon ein Huhn gestohlen zu haben. Man brachte das Huhn in den Gerichtssaal, wo es sofort auf Mullen zulief, während es von Simon nichts wissen wollte. Der Angeklagte wurde freigesprochen und wird jetzt wahrscheinlich eine Civilklage gegen Simon anstrengen." Nicht wahr, das ist doch in der That über alle Maßen rührend und wer möchte sich von einem solchen Huhn trotz dessen entschieden antisemitischer Tendenzen nicht gerne Morgens und Abends ein Ei oder auch zwei legen lassen? Aber wir wissen noch eine weit bessere Geschichte und die wollen wir der verehrten Collegin als Ersatz für ihr Hühnchen überlassen. Hier ist sie: Ort irgendwo in Alabama, Zeit die Gegenwart: „Ein gewisser Isaac Friedmann wurde von Patrick O'Houlihan auf Bezahlung von zwei Monaten Miethe verklagt. Friedmann weigerte sich, mit der Begründung, daß er das O'Houlihan'sche Haus nothgedrungen habe verlassen müssen, weil dasselbe noch von anderen Miethern occupirt gewesen sei, nämlich einer erschreckenden Unzahl von — Wanzen, welche die unangenehme Gewohnheit hatten, keinen Menschen neben sich zu dulden. Herr O'Houlihan stellte die Existenz der Wanzen auch keineswegs in Abrede, behauptete aber, daß er das Haus seiner Zeit unschuldsvoll und rein an Herrn Friedmann übergeben habe, dieser mithin für die Existenz der Thierchen verantwortlich sei. Der Beklagte beschwor, daß diese Insinuation ihm schmählich Unrecht thue und der weise Mann auf dem kurulischen Sessel begab sich mit der Jury und den differirenden Parteien an Ort und Stelle, um durch eine Okular-Inspection die nöthige Erleuchtung zu erhalten. Und siehe. Kaum hatten der Richter, die Geschworenen, Kläger und Beklagter im Parlor des leeren Hauses Platz genommen, als aus allen Ecken und Winkeln mit einem wahren Freudengeheul Wanzen herbeistürzten und um den erbleichenden O'Houlihan herum Ringelringelrosenkranz tanzten. Die lieben Thierchen, alle mit einander, alte, junge, fette, magere, hatten ihren früheren Herrn erkannt und keine Sekunde gesäumt, demselben den schuldigen Tribut zu zollen. Daß unter solchen Umständen O'Houlihans Klage ohne Weiteres abgewiesen wurde, ist natürlich selbstverständlich."

76 Tage ohne Nahrung.

In dem Kosthause des Lucas Bachetich in Philadelphia starb dieser Tage ein aus Oesterreich gebürtiger Seemann, Namens Anton Bachetich, an Entkräftung in Folge eines 76tägigen Dauer-Fastens, welchem er sich freiwillig unterzogen hatte. Seit dem 12. Juni d. J. war nur Wasser über seine Lippen gekommen, und der 50 Jahre alte Mann, welcher in seiner Vollkraft ein Körpergewicht von über 190 Pfund hatte, war während seines langen Hungerleidens zum Skelett abgemagert.

Es scheint, daß der österreichische Seefahrer aus starrem Eigensinn langsam zu Tode hungerte. In seinem Kosthaus hatte er eines Morgens am Frühstückstisch weder Messer noch Gabel gefunden und war darüber derart aufgebracht, daß er in seinem Zorn den Schwur that, keine Speise mehr zu sich zu nehmen zu wollen. Er hielt diesen Schwur und vergebens bemühten sich seine Freunde, sowie Doktoren und Prediger, ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Sein kräftiger Körper widerstand 76 Tage lang dem Dauerfasten.

Am Montag, den 28. Aug., fühlte der Hungerleider sein Ende herannahen. Er ließ seine Freunde an das Sterbebett rufen, traf Verfügung über seine Ersparnisse im Betrage von $700 und wollte sich schließlich noch einmal eine kräftige Fleischbrühe gönnen. Man brachte das Gewünschte, doch der Sterbende, treu seinem Schwur, sank todt in die Kissen zurück.

— Wampel: Kellner, einen Whiskey! — Frau Wampel: Aber, Alter, was fällt Dir denn ein! Bei Deiner Gicht trinkst Du noch Schnaps? — Wampel: Ach, Unsinn! Der thut der Gicht nichts, denn: der Schnaps steigt mir zu Kopf und die Gicht sitzt mir in den Beinen!

Die polnische Sprachenfrage.

Ueber diesen Gegenstand schreibt der conservative Reichsbote: Noch kein Staat hat je Erfolg davon gehabt, wenn er ein Volk in seiner Sprache oder Nationalität beschränken und ihm die Hauptsprache und die ihr entsprechende Nationalität des Staates aufzwingen wollte. Das erzeugt ebenso Verbitterung, wie wenn eine Religion staatlich aufgezwungen werden soll. Sprache — Nationalität — und Religion gehören zu den Dingen, die der Mensch mit seiner Person und ihrer Freiheit identificirt, und alles Unrecht, was ihm an seiner Sprache oder Nationalität und Religion zugefügt wird, empfindet er deshalb doppelt schwer. Das lehrt alle Erfahrung der Geschichte. Es hat deshalb auch kein Staat das Recht, einem Volke, welches zu ihm gehört und das zu schützen er verpflichtet ist, seine Sprache, Nationalität und Religion zu verkümmern. Er kann nur verlangen, daß das fremdsprachige Volk gute und getreue Staatsbürger bildet.

Das Bedürfniß, die Hauptsprache des Staates kennen zu lernen, ist bei den fremdsprachigen Volkstheilen ein zu natürliches, als daß es nicht von selbst entstehen und nach Befriedigung streben sollte. Je mehr die Staaten ihren fremdsprachlichen Volkstheilen gegenüber Toleranz, Milde und Gerechtigkeit geübt haben, desto mehr Erfolg haben sie bei ihnen gehabt. Die Culturentwickelung eines Volkes hängt auf das Engste mit der Sprache und Nationalität zusammen. Wenn man einem Menschen gegen seinen Willen eine fremde Sprache und Religion aufdrängt, so macht man ihn zum Heuchler — und die Geschichte hat immer bewiesen, daß solche Gewaltthaten die davon betroffenen Völker sittlich corrumpirt und vor allem gegen ihre Beherrscher bezw. den Staat treulos gemacht haben. Der Pole wird nie ein Deutscher werden; zwingt man ihn dazu, so zwingt man ihn, etwas darzustellen, was er nicht ist, also zu heucheln. Das rächt sich.

Wir haben nie Wohlgefallen an den Eingriffen des Staates in die nationale Muttersprache eines fremdsprachigen Volkes, wie die Polen oder Nordschleswiger, gehabt, und wir glauben, wir würden in Polen weiter sein, als wir auf dem Wege der Sprachbeschränkungen und tendentiösen Germanisirungsversuche gekommen sind, wenn wir nur immer für tüchtige Beamte und eine Stetigkeit des wohlwollenden Regiments gesorgt hätten! Um einem Volke eine ihm fremde Staatssprache gegen seinen Willen aufzudrängen dazu gehört ein hohes Maß von brutalerGewaltthätigkeit. Und wo so etwas mit Gewalt erreicht wurde, da war die Folge immer, daß das davon betroffene Volk sittlich corrumpirt worden ist. Wo dagegen eine starke und gerechte Staatsregierung die Eingewöhnung und Annäherung eines fremdsprachigen Volkes in dem Staate sich frei entwickeln läßt, hat sie immer einen guten Erfolg gehabt.

Ein Roman aus dem Leben.

Der junge Baron de Ferussac war vor einigen Jahren, eben von einer überseeischen Reise von der Tigerjagd zurückgekehrt, wieder einmal in ein Pariser Theater gegangen, wo ihm der Zufall eine außerordentlich hübsche Nachbarin gab. Ein Gespräch kam bald in Gang, nach dem Theater acceptirte das junge Mädchen sogar ein Souper vom Baron, und am andern Morgen war derCavalier fest entschlossen, seine reizende Eroberung zu heirathen, obwohl dieselbe nur eine Putzmacherin war. Der Baron schrieb an seinen Vater, und dieser antwortete ihm: „Merk' Dir's gut, wenn Du die Person heirathest, so bist Du für mich nicht mehr auf der Welt!“ Der junge Baron Ferussac aber trotzte dem Alten und machte die kleine Modistin zur Frau Baronin. Von mütterlicherSeite war ihm eine Rente gesichert, von der das Paar, zurückgezogen zwar, jedoch vollständig sorgenlos lebte, und die Ehe war auch eine sehr glückliche, so lange der alte Baron in seinem Zorne verharrte und von dem „ungerathenen Sprößling“ nichts wissen wollte. Als aber einmal eine Begegnung zwischen Vater und Sohn stattfand und der Letztere darauf wieder Besuche auf dem gascognischen Stammschlosse machte, kehrte er von dort immer kälter zu seiner jungen Gattin zurück, die bald einsah, daß sie ihren hochgeborenen Mann wohl verlieren würde, und sich in ihrer resoluten Pariser Putzmacherinnennatur darauf gefaßt machte. Eine Schwester des Barons machte denselben gelegentlich mit einer Freundin ausBiarritz bekannt, einer reichen und adeligen Dame; der Fehler in der Wahl einer Gemahlin sollte eben corrigirt werden! Die Baronin Ferussac ließ aber nicht lange mit sich umherspringen, sie wußte, daß ihr Gatte mit jener Biarritzerin correspondirte, sie kam also der Gegenpartei zuvor und brachte die Scheidungsklage ein. Voll Freude bewilligte ihr der Baron eine Rente von 200 Frs. monatlich, die aber niemals bezahlt wurde. Auch in diesem Punkte erwies sich das bürgerliche Weib als der edlere Theil, denn die Ex-Baronin verlegte sich wieder auf's Arbeiten, um sich und ihren Knaben zu erhalten. Gegenwärtig aber, wo der Junge sechs Jahre alt geworden und in höherem Sinne erziehungsbedürftig ist — denn er führt ja den stolzen Namen Roger de Ferussac — will die Mutter, daß für das Kind etwas geschehe. Der Vater des Knaben gab, wie der Frankf. Ztg. aus Paris geschrieben wird, keine Antwort; der Großvater aber, der alte Baron de Ferussac, hat sich, nachdem schon der Proceß eingeleitet war, entschlossen, für den Enkel einen jährlichen Erziehungsbeitrag von 1200 Francs zu leisten. Noblesse oblige!

„Abendpost“, tägliche Auflage 39,000.

Die Deutschen in Siam.

Nächst den englischen sind die deutschen Interessen in Siam die bedeutendsten. Sehr belangreich ist der deutsche Handel mit Siam. In den Hafen von Bangkok liefen z. B. 1890 unter englischer Flagge 316 Schiffe mit einem Gehalt von 257,401 Tonnen, 93 deutsche Schiffe mit 83,466 Tonnen, 24 französische Schiffe mit 11,623 Tonnen ein. Seitdem ist der deutsche Handel so gestiegen, daß jetzt in Bangkok 22 Procent des gesammten Handels in deutschen Händen sind, während auf dieFranzosen nur ½ Procent fällt. Die deutsche Colonie in Bangkok zählt jetzt etwa 200 Mitglieder, ausschließlich Beamte, Officiere, Kaufleute, aber keine Handwerker, da die Deutschen anstrengender körperliche Arbeit in den Troppen schwerlich gewachsen sind.

Die Verwaltung der Post und des Telegraphenwesens befindet sich jetzt in Siam fast ausschließlich in deutschen Händen. Mit Bewilligung des Reichs-Postamtes übernahm der damalige Postinspektor Pankow dieAufgabe, als oberster Chef das Postwesen in Siam zu leiten. Nominell ist jetzt ein Siamese Postmeister, thatsächlich werden die Geschäfte von dem Subdirektor Eickhoff geleitet, wie auch die Vorsteher sämmtlicher Postämter Deutsche sind. In früheren Jahren wurden auch Engländer in siamesischen Staatsdienst genommen. Die Erfahrung hat aber gelehrt, vielfach die Deutschen vorzuziehen. England entläßt die Beamten, welche in siamesischen Dienst übertreten, einfach aus dem Beamterverhältniß; Deutschland beurlaubt sie nur. Die siamesische Regierung will beobachtet haben, daß dieses fortdauernde Abhängigkeitsverhältniß vom Heimathslande günstig auf die Pflichttreue der aus derFremde übernommenen Beamten wirkt.

Wie in der Post und Telegraphie, so begegnet man überall Deutschen in hervorragenden Aemtern. Der Hafen-Direktor in Bangkok ist ein Deutscher Namens Byl; der Direktor derStaatseisenbahnen ist Herr Bethge; Generaldolmetscher ist Dr. Frankfurter, ein vorzüglicher Kenner der altindischen Palisprache.

In der Armee sind die Officiersstellen zum größten Theil in den Händen von Deutschen, zum kleineren im dänischen Besitz. In der „Nat.-Ztg.“ wird betont, daß die deutsch-siamesischen Officiere nicht mit Urlaub dorthin gegangen sind, sondern den dortigen Dienst annahmen, weil sie fast immer als junge Officiere aus der deutschen Armee ausgeschieden waren.

— Die Frau: O Fritz, wie Dein Hauptthaar plötzlich ausgeht! — Der Mann: Leider ja, mein Schatz. Ich muß etwas dagegen thun.—Die Frau: Aber recht bald, bitte. um meinetwillen. Du weißt ja, die Welt redet gleich das Schlimmste darüber!